

4 Düsseldorf 1

August 8/75 1,- DM

F 2835 E

# elan

MAGAZIN FÜR  
JUNGE LEUTE

A B

Aufsteiger Bayer Uerdingen:

● Runter kommen sie immer

Landjugend-Report:

# Am Arsch der Welt?



Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).



Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im anti-imperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

#### HERAUSGEBER

Bernhard Jendrejewski  
Jürgen Laimer, Rolf Jürgen Priemer, Karl Hubert Reichel, Ulrich Sander, Karl Heinz Schröder, Dr. Peter Schütt, Pastor Horst Stuckmann

#### CHEFREDAKTEUR

Hans-Jörg Hennecke

#### STELLV. CHEFREDAKTEUR

Peter Bubenberger, Dortmund (verantwortlich)

#### REDAKTIONSBEIRAT

Wolfgang Bartels, Peter Berg, Rainer Birenheide, Günter Boncelet, Elke Dahl, Jenken Diederich, Gisela Holzmüller, Reinhard Junge, Hartmut Schulze, Werner Maletz, Ingolf Riesberg, Georg Rohde, Ruth Sauerwein, Helga Riesberg, Werner Stürmann, Peter Schröder

#### GESTALTUNG

Reinhard Alff

#### REDAKTION / VERLAG

Weltkreis-Verlags-GmbH  
46 Dortmund 1  
Brüderweg 16  
Postfach 789  
Tel. 02 31/57 20 10

#### PREIS INLAND

Einzelpreis DM 1,-  
einschl. Mehrwertsteuer  
Jahresabonnement DM 13,-  
einschl. Zustellgebühr

#### KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Dortmund,  
Konto 10 068 742  
Postcheckkonto Ffm.,  
Konto 2032 90-600

#### DRUCK

Plambeck & Co  
Druck und Verlag GmbH,  
Neuss

## Pfundsachen

### Opportunismus

Das beste Rezept gegen Streß sind Gelassenheit, Anpassung und Resignation.

Die Welt, 16. 6. 1975.

### Volksrepublik Italien

Noch immer fühlen sich die neoisolationistischen Dilettanten auf dem Kapitol (... der von einer linken Mehrheit beherrschte amerikanische Kongreß...) ... nicht zu den stabilen, sondern zu den unzuverlässigen Verbündeten hingezogen - zum kommunistischen Italien.

Die Welt, 24. 6. 1975.

### Kanzler lobt Gangster

Auch die Ölversorgung selbst ist bisher nirgendwo gefährdet, übrigens auch ... dank der Tüchtigkeit der internationalen Ölkonzerne.

Bundeskanzler Schmidt am 4. 6. 1975 vor der Internationalen Handelskammer in Köln.

### Beruhigend

Wie die Nachrichtenagentur TASS meldet, ist im Weltall weiterhin alles in Ordnung.

UZ, 24. 6. 1975.

### Schwarzer Atlas

Wir möchten Euch bitten, einen Atlas zur Hand zu nehmen und die Karten Europas und Asiens aufzuschlagen. Wie eine gewaltige Tiergestalt zeichnet sich der Umriss der Sowjetunion ab ... Der weitau größte Teil des eurasiatischen Kontinents liegt unter der Gewalt des Kommunismus. Betrachtet die Karte dieser Gebiete, die Gott und der Kultur entzogen worden sind. Es ist die Generalstabskarte der Hölle ... Millionen Gläubige irren wie Schafe ohne Hirten herum ... Kinder Gottes werden zwangsweise den roten Pionieren einverleibt, marschieren hinter blutroten Fahnen und werden in wildem Haß gegen den himmlischen Vater erzogen ...

Bettelbrief der erreaktionären „Ostpriesterhilfe“, Juni 1975.

### Weinzwang

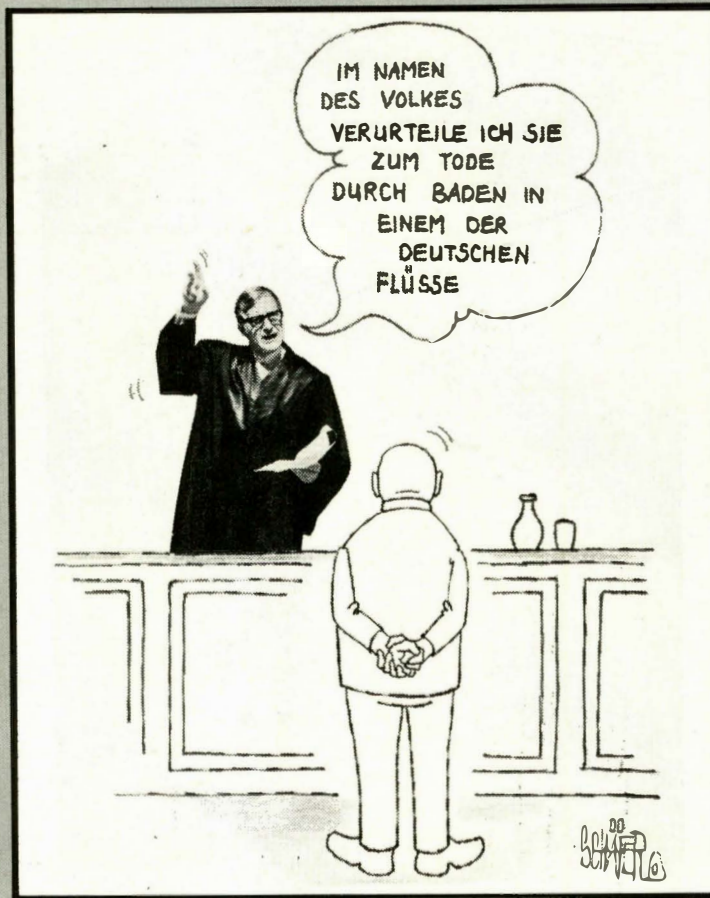
Französische Weinbauern haben in der Nähe von Montpellier Straßensperren errichtet, ausländische Autofahrer gestoppt und sie erst weiterfahren lassen, nachdem sie Wein trinken mußten. Grund ... war der Protest der Winzer gegen Importe von italienischen Billig-Weinen ... Ein Engländer, der vor dem Schluck flüchten und eine Straßensperre mit seinem Auto durchbrechen wollte, wurde gewaltsam gestoppt und eine halbe Stunde festgehalten.

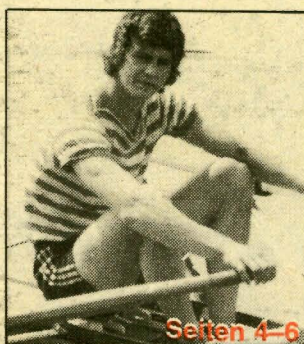
Die Welt, 6. 6. 1975.

### Heil „Lulu“

Wenn das Volk mich ruft, würde ich die Kaiserkrone nicht ablehnen.

Kaiser-Urenkel Louis Ferdinand von Preußen („Lulu“),  
Wirtschaftswoche vom 6. 6. 1975.

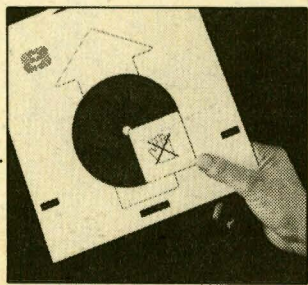




**Ende August steigen in Nottingham die Ruder-Weltmeisterschaften. Interview mit dem Europameister im Einer, Peter Michael Kolbe.**

Seiten 4-6

**Bilder aus der Rille – jetzt gibt's die Bildplatte. Wie ist sie entstanden? Wie funktioniert sie? Welche Chancen hat sie?**



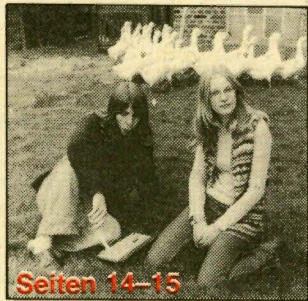
Seiten 8-9



**„Ausbildungsstätte“ Zollern I: Abstellgleis für arbeitslose Jugendliche mit sinnloser Beschäftigungstherapie.**

Seiten 10-11

**Die Landjugend lebt am Arsch der Welt: wenig Lehrstellen, miese Freizeitmöglichkeiten und noch schlechtere Bildungschancen.**



Seiten 14-15



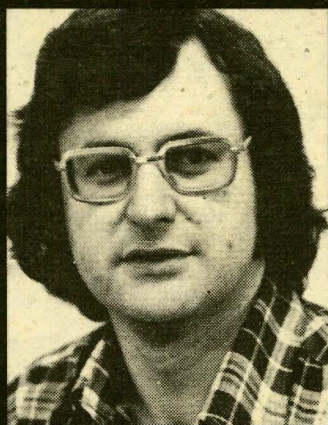
**Runter kommen sie immer – die frischgebackenen Bundesliga-Aufsteiger. Gilt das auch für Bayer Uerdingen?**

Seite 25



**Zwei Soldaten – zwei Welten: der Bundeswehrgeneral Hildebrandt feiert mit den faschistischen Franco-Militärs und wird entschuldigt. Wolfgang Kötter muß in den Bau, weil er gegen Faschismus ist.**

Seiten 28-29



Franz Josef Strauß' „Bayernkurier“ weiß es ganz genau: „Die Jugend bleibt lieber arbeitslos, ehe sie zum Bau geht.“ Und auch die Ursache wird messerscharf herausgeschält: „Hat man unter den Jugendlichen wohl auch erkannt, daß das Los der Arbeitslosigkeit zumindest finanziell so übel nicht ist.“

Krise? Existenzunsicherheit? Not? Nichts da! Das CSU-Blatt weiß die Zeichen der Zeit ganz anders zu deuten. Nämlich: „Entwicklung zur sozialistischen Playboy-Gesellschaft.“ Wer das alles für Satire hält, kennt die Propagandisten der Bosse von CDU/CSU schlecht. Die sind wirklich so zynisch, den Opfern ihrer profitgierigen Mißwirtschaft nun auch noch den Stiefel der Verleumdung in den Bauch zu treten. Das schreiben sie, schwingen sich in den Sessel ihres 3-Liter-BMW und brausen nach Starnberg ins Zweiteigenheim.

Wo sich keiner daran juckt, was eine Repräsentativumfrage unter Schulabgängern in Nord-Bayern erst jetzt ergab: daß nämlich nur einen Monat vor Schulabschluß eine unheilvolle Drittelparität zu verzeichnen ist. Ein Drittel aller Betroffenen hat einen Lehrvertrag, ein weiteres Drittel die vage Aussicht, eventuell ein derartiges Papier zu bekommen und das restliche Drittel hängt ohne Hoffnung in den Seilen. „Playboy-Nachwuchs“ nach Art des „Bayern-Kurier“. Ohne Lehrstelle, ohne Arbeit, ohne Arbeitslosenunterstützung oder -hilfe. Nachschub für die Reservearmee von Arbeitslosen, die bis Februar 1976 auf die Rekordhöhe von 1,5 Millionen anwachsen soll. Opfer der asozialen Marktwirtschaft, die zum Schaden nun auch noch den Hohn verspüren: „Faulenzer, Drückeberger“.

Doch hinter diesem Hohn grinst ein neuer Streich der Profitgier. Die Demontage des sozialen Besitzstandes läuft immer munter. In konzertierter Aktion fallen Unternehmer-Verbände und CDU/CSU über sämtliche Sozialleistungen her, die natürlich abgebaut werden sollen. Und sind sich mit der Bundesregierung einig, daß nun die Chance zum Kappen der Löhne genutzt werden muß. „Zumutbare Arbeit“ heißt das Rezept für Arbeitslose und bedeutet, daß jede Arbeit angenommen werden muß, die mit Tariflohn bezahlt wird.

Das läuft denkbar einfach: die Bosse feuern schließlich massenhaft Arbeiter, die sich im gemeinsamen Kampf Löhne oberhalb des Tarifes und zusätzliche Leistungen erkämpften. Nun werden sie per Arbeitsamt gezwungen, unter Verzicht darauf zu Nullbedingungen wieder eine Arbeit aufzunehmen. Nehmen sie diesen Abstieg nicht freiwillig hin, wird die Arbeitslosenunterstützung gestrichen.

So sollen billige Arbeitskräfte produziert und Konzernbilanzen noch mehr vergoldet werden. Getreu den Wünschen der Bosse, die der Mannesmann-Obere Overbeck so formuliert: „Gewinne müssen stärker wachsen als die Masseneinkommen, es gibt keinen Spielraum für höhere Löhne.“

Es gibt keinen Zweifel: nichts ist dringlicher, als den Spielraum der Sozialdemontierer vom Typ Overbeck kräftig zu begrenzen. Und eben darauf richtet die Gewerkschaftsjugend konsequent ihre Aktionen. Gegen Lehrstellenabbau und Jugendarbeitslosigkeit, für bessere Berufsbildung!

*Hans-Jörg Hennecke*

(Hans-Jörg Hennecke)



# Alles im Lot

elan-exklusiv – Interview mit dem Ruder-Europameister im Einer Peter Michael Kolbe

Bei den bundesdeutschen Ruderern sieht's mau aus. Ende August steigen in Nottingham (Großbritannien) die Weltmeisterschaften, aber in der BRD ist wenig im Lot auf'm Boot. Mitte Juli wurde erst die mühsam zusammengekratzte Achter-Mannschaft aufgelöst, nachdem sie bei den internationalen Vergleichen keinen Blumentopf gewinnen konnte. Zu den wenigen Lichtblicken gehört der amtierende Europameister im Einer, Peter Michael Kolbe aus Hamburg. elan-Korrespondent Linde Jörg stellt Peter Michael Kolbe im Interview vor.



# auf'm Boot?

elan: Wie bist du zum Rudern gekommen?

**P. M. Kolbe:** 1966 bin ich im Urlaub in Malente gewesen. Da lag so ein alter Kahn, und es hat unheimlich Spaß gemacht, damit rumzuschippern. 500 m von hier ist ein Ruderklub an der Bille, und da bin ich dann gelandet. Die ersten drei Jahre im Verein bin ich so'n bißchen hin- und hergefahren. Seit 1969 rudere ich intensiver — Regatten und so was.

elan: Bist du im Verein besonders gefördert worden?

**P. M. Kolbe:** Gefördert wird man im Sport erst, wenn man irgendwelche Leistungen erbracht hat, und gerade in diesem sehr kleinen Verein war mit Förderung nicht sehr viel drin.

elan: Ruderst du nur aus Spaß an diesem Sport?

**P. M. Kolbe:** Ja, sicher. Aber man kann nicht sagen, daß das Rudern nur Spaß macht. Da sind genügend Sachen drin, die keinen Spaß machen, die man trotzdem macht. Der größte Faktor ist wohl der Erfolg. Solange man Erfolg hat, bleibt man dabei.

elan: Wie sieht dein Training aus?

**P. M. Kolbe:** Ich trainiere mindestens einmal am Tag, also siebenmal die Woche und fahre meist alle 2 Wochen eine Regatta — wobei das Wochenende dazwischen zweimal trainiert wird. Da fahre ich nach Ratzeburg.

elan: Hast du einen Trainer?

**P. M. Kolbe:** Ja, ich habe einen Trainer, mit dem ich sehr gut beraten bin.

elan: Wo fährst du denn? Am Alsterufer entlang?

**P. M. Kolbe:** Nee, hier auf der Bille. Es ist wesentlich besser. Auf der Alster ist sehr viel Boots- und Schiffsverkehr, die Alsterdampfer und die ganzen Ruderboote. Hier auf der Bille bin ich fast allein. Und eine Strecke haben wir auch — recht gerade.

elan: Wieviel Kilometer fährst du jeden Tag?

**P. M. Kolbe:** Also, fünfzehn mindestens. Da ist man dann eine gute Stunde unterwegs.

elan: Fährst du auf Zeit?

**P. M. Kolbe:** Nein, meistens intervall — das kommt darauf an. Ich hab meistens so'n Langstreckentraining, das wird dann in einem Tempo durchgeführt. Das ist nicht so anstrengend — ist auch recht ergiebig.

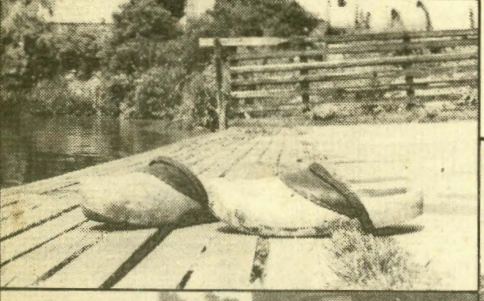
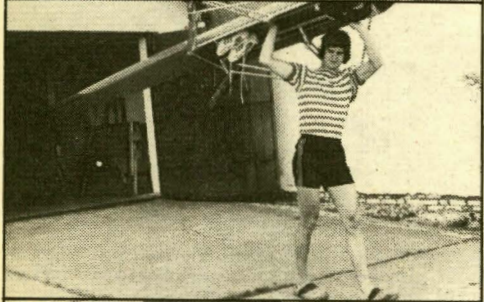
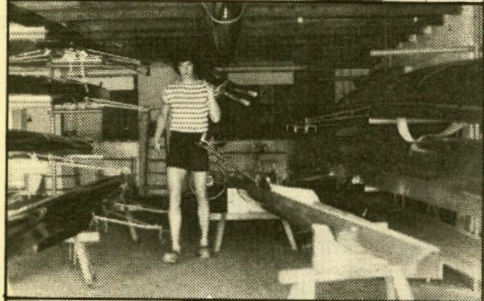
elan: Was hast du für die Zukunft geplant? Wie bereitest du dich auf die Weltmeisterschaft vor? Fährst du vorher noch wichtige Regatten?

**P. M. Kolbe:** Ja, vorher ist noch das Deutsche Ruderchampionat. Das ist so die Ausscheidung. Qualifikation für diese Weltmeisterschaft. So drei, vier Wochen danach sind die Weltmeisterschaften.

elan: Wovon hängt es ab, wie lange du noch aktiv Rudersport treibst?

**P. M. Kolbe:** Ich möchte ja nächstes Jahr aufhören. Aber das ist immer so eine Sache. Auf alle Fälle will ich mich dann mehr um meinen Beruf kümmern. Im Augenblick — ich muß im Oktober zur Bundeswehr — da kann ich mich ja sehr gut auf diese ganze Sache in Montreal vorbereiten.

elan: Wirst du bei der Bundeswehr für Training freigestellt?



**P. M. Kolbe:** Wie es da so aussieht, hat man die Grundausbildung und dann werde ich praktisch nur Rudern.

**elan:** Bei den Olympischen Spielen in Montreal willst du dabei sein?

**P. M. Kolbe:** Das hab ich mir vorgenommen. Aber da kann eine ganze Menge dazwischenkommen.

**elan:** Welchen Beruf hast du gelernt?

**P. M. Kolbe:** Ich habe Fernmeldemonteure gelernt. Aber was ich danach mache, das weiß ich noch nicht.

**elan:** Warst du schon drin in einer Firma oder bei der Post?

**P. M. Kolbe:** Bei T & N hab' ich gelernt und habe ein halbes Jahr auch gearbeitet. Aber in dem Beruf möchte ich nicht weitermachen. Danach bin ich dann noch zur Berufsaufbauschule gegangen und habe die mittlere Reife nachgeholt. Ingenieur machen, kommt für mich nicht in Frage. Eventuell Sport studieren, aber ich bin mir nicht so ganz sicher.

**elan:** Wie wär's mit Trainer?

**P. M. Kolbe:** Nein, Trainer finde ich nicht so gut, das ist so erfolgsabhängig. Obwohl das beim Rudern nicht so schlimm ist. Da kann man aber auch kein Geld verdienen.

**elan:** Die Trainer stehen da ja auch nicht so im Mittelpunkt wie beim Fußball. Obwohl: Abwerbung gibt es da wohl auch häufig.

**P. M. Kolbe:** Nein, nein, bei meinem Verein nicht. Da ist eben zu wenig Geld im Spiel. Beim Rudern sind nun mal wenig Zuschauer und dann gibt es auch kein Geld.

**elan:** Verdienst du Geld durch deinen Sport oder wirst du irgendwie finanziell unterstützt?

**P. M. Kolbe:** Nein, ich krieg jetzt ein bißchen von der Sporthilfe. Und ich hab auch einen Job. Davon lebe ich.

**elan:** Wo jobbst du denn?

**P. M. Kolbe:** Ach, das ist ein wenig im Archiv.

**elan:** Und das läßt dir dann auch genug Zeit für deinen Sport?

**P. M. Kolbe:** Ja, ich mache das nur drei Stunden am Tag, dreimal die Woche.

**elan:** Was kriegst du denn an Sporthilfe?

**P. M. Kolbe:** Das ist nicht so viel. Das könnte mehr sein. Im Monat hab ich insgesamt gute 600 DM. Damit komme ich aus. Alles zusammen.

**elan:** Wirst du von deinen Eltern unterstützt?

**P. M. Kolbe:** Da muß ich noch was bezahlen. Ich geh zu meinen Eltern zum

Essen. Das bezahlt ich. Ich hab ein Auto, die Wohnung.

**elan:** Bezahlst du Beiträge im Verein?

**P. M. Kolbe:** Nee, ich nicht mehr. Ich bin Ehrenmitglied. Ansonsten ist ein Ruderverein relativ teuer. Die Geräte sind teuer. Ein Einer allein kostet gute 4000 DM. Die Boote bekommt man dann vom Verein gestellt. Aber in diesen großen Vereinen liegt der Beitrag so bei 15,— DM.

**elan:** Man spricht von einem Leistungsabfall der BRD-Ruderer — mit deiner Ausnahme. Woran liegt das?

**P. M. Kolbe:** Das ist kompliziert zu sagen. Da ist vor allem der Ostblock. Und das liegt nun ganz klar am System; daß man auf diesem Gebiet mit diesem System hier nicht mithalten kann. Also im Achter, da ist der richtige Rhythmus, die Harmonie nur durch Training zu erreichen. In der BRD muß man ziemlich viel reisen, wenn man ein großes Ruderboot fährt — also einen Vierer oder Achter. Im letzten Jahr hab ich im Vierer gefahren. Da saß einer aus Berlin, einer aus Lübeck und einer aus Wetzlar. Und irgendwo muß man sich ja treffen. Meist in Ratzeburg oder in Berlin. Das sind zwei Ruderzentren.

**elan:** Gibt es hier also weniger Hochleistungsruderer?

**P. M. Kolbe:** Ja, die Spitze ist dünner, man ist nicht in der Lage, zwei annähernd gleichstarke Mannschaften aufzustellen. Das ist in der DDR gar kein Problem.

**elan:** Gibt es hier Mangel an Trainer?

**P. M. Kolbe:** Ja, doch.

**elan:** Wäre es möglich für dich, auf irgendeine andere Sportart umzusteigen?

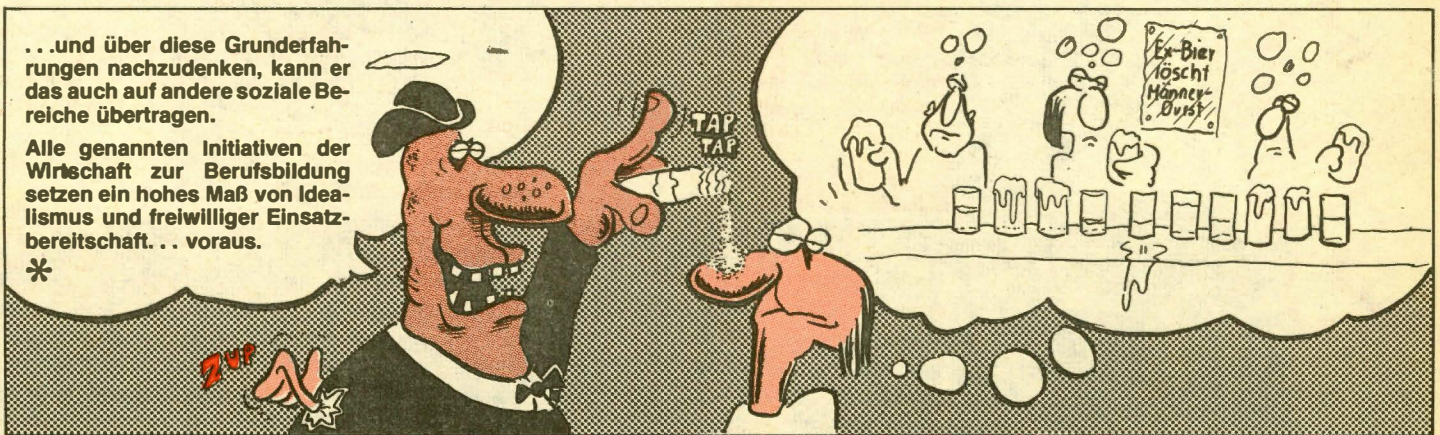
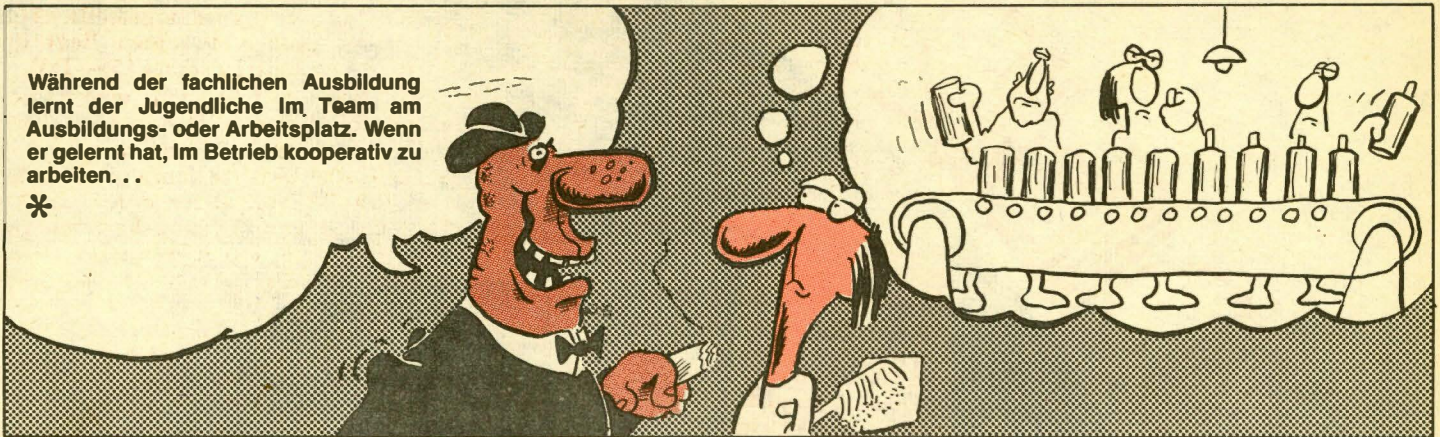
**P. M. Kolbe:** Ja. Wenn ich im nächsten Jahr mit dem Rudern aufhöre... Ganz mit dem Sport aufhören kann man ja nicht, wegen kaputtem Herzen. Da muß man langsam weniger machen. Vielleicht Diskuswerfen oder sowas. Und wenn man es schafft, sicher auch wieder Hochleistungssport.

**elan:** Verfolgst du deine Erfolge in der Presse?

**P. M. Kolbe:** Was die da schreiben. Da kann man doch erzählen was man will, das ist witzlos. Ich les das auch gar nicht mehr. Ich guck mir mal an, wie groß der Artikel da ist, was die für Bilder haben. Aber so durchlesen tu ich mir das gar nicht mehr. Da kann man sich nachher bloß noch drüber ärgern.



# Glodwich und sein lieber Boss



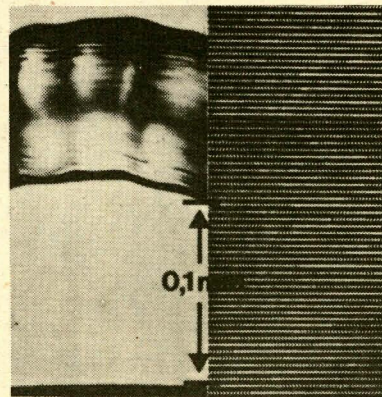
\* Originalzitate aus „Informationen zur beruflichen Bildung“ vom 20. Juni 1975, die von den Unternehmerverbänden BDi (Bundesverband der Deutschen Industrie) und der BDA (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände) herausgegeben werden. „Die lautlose Reform – Initiativen der Betriebe“ ist der Titel des munter verlogenen Artikelchens, das der staunenden Umwelt zu verkünden weiß, daß Berufsausbildung nach Konzernherrenart so gut und ideal sei, daß es gar keiner gesetzlichen Festlegung all des von den Bossen allerseits praktizierten Fortschritts mitnichten bedürfe. . . .

# Heimkino von der Scheibe: Die Bildplatte

# BILDERAUS

Die kreisrunde, hauchdünne Folie wird mitsamt Papierhülle in den schmalen Schlitz geschoben. Knopfdruck. Und über die Mattscheibe des Fernsehgeräts flimmert das selbstgewählte Programm, unabhängig von den angebotenen Wiederholungszumutungen der Sendeanstalten.

Mit 280 Rillen pro Millimeter hat die Bildplatte (r.) eine rd. 20mal dichtere Rillenanordnung als die Schallplatte (l.). In eine Rille der Schallplatte passen 28 Bildrillen.



Am 18. Juli 1877 notierte der Erfinder Thomas A. Edison: „Habe soeben mit einer Membrane experimentiert, die mit einer Stichelspitze versehen ist und gegen ein rasch vorbeiziehendes Material gehalten wird. . . Es besteht kein Zweifel, daß ich imstande sein werde, sie in vollkommener Weise und zu beliebiger Zeit automatisch zu reproduzieren.“

Die erste Schallplattenaufzeichnung der Welt war gelungen. Voraussetzung für die mechanische Wiedergabe der bewegten Bilder. Den ersten Versuch der mechanischen Bildwiedergabe startete in den zwanziger Jahren der Schotte John Logie Baird: mit Hilfe einer rotierenden Lochscheibe und einem Plattenspieler erzeugte er ein Fernsehbild. Die Bildersuche auf dem mechanischen Weg erwies sich als schwierig. Am 24. Juni 1970 führten vier Ingenieure der AEG-Telefunken und der Teldec eine rotierende Plattenfolie

vor, die bewegte Bilder auf ein Fernsehgerät übertragen kann. Die Bildplatte war da! Und ein Jahr später sogar in Farbe.

Unter der Typenbezeichnung „Telefunken TP 1005“ kann man den bislang einzigen Bildplattenspieler inzwischen für 1500 Mark kaufen. Mit Hilfe eines Kabels wird das Gerät mit der Antennenbuchse eines Fernsehers verbunden. Mit einem einfachen Knopfdruck schaltet man ihn ein. Dann nimmt man die Bildplatte aus der äußeren Hülle und schiebt sie samt Innenhülle in den Einlegeschlitz des Bildplattenspielers. Das Gerät holt sich die Platte selbst aus der Innentasche und steckt sie hinterher auch wieder rein. Dadurch wird diese nur zehn Gramm leichte Folie gegen Staub und Fingerfeuchtigkeit geschützt. Weitere Besonderheiten: z. B. die „Select“-Taste. Drückt man sie nieder, wird die zuletzt gesehene Szene zehn Sekunden lang fortlau-

## Was man noch . . .



Die Bildplatte besteht aus einer flexiblen PVC-Folie. Sie hat einen Durchmesser von 21 cm, ist 0,12 mm dünn, wiegt 10 Gramm und dreht sich mit der sagenhaften Geschwindigkeit von 1500 Umdrehungen pro Minute (zum Vergleich: die Schallplatte, Single, schleicht sich pro Minute nur 45mal um die eigene Achse).

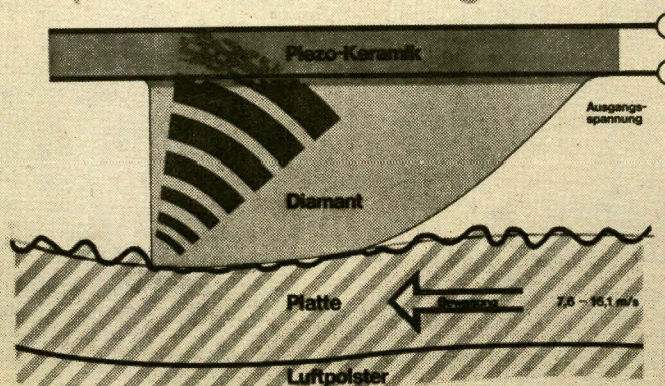
Ihre Rillen sind so flach, daß sich kein Staub festsetzen kann. Aufliegende Staubpartikel werden vom Abtaster wie von einem Schneepflug weggeschoben.

Die Bildplatte ist für alle Fernsehverfahren und -normen der Welt verwendbar. Der Bildplattenspieler muß auf das jeweilige System zugeschnitten sein. Der Bildplattenspieler hat ein Gewicht von ca. 14 kg. Maße: Breite 460 mm, Höhe 160 mm, Tiefe 310 mm.

Das Geräte verhält sich wie ein normaler Fernsehsender auf Kanal 36.

Zur Bedienung sind nur drei Drucktasten erforderlich, die den Umgang mit dem Gerät idiotensicher machen: Play — Select (Szenenwiederholung) — Stopp.

## Prinzip der Druckabtastung

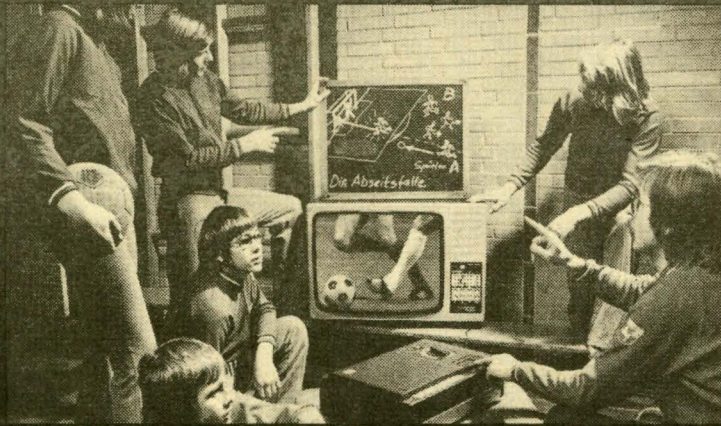


Anders als bei der Schallplatte: der Abtaster ist starr montiert und drückt den Diamant in die Rille. Die wellenförmigen Erhöhungen der Rille werden zusammengedrückt. An der scharfen Kante des Diamanten springen die Wellen in ihre alte Form zurück und lösen den Impuls aus.



# DIE ERBI

Seit März dieses Jahres ist es möglich. Seitdem sind – nach achtjähriger Entwicklungszeit – Bildplatte und Bildplatten-spieler auf dem Markt. Zum Vergleich: Von der Entdeckung der Machbarkeit bis hin zur Marktreife brauchte das Telefon 65 Jahre, das Tonband 48 und das Fernsehen 14 Jahre.



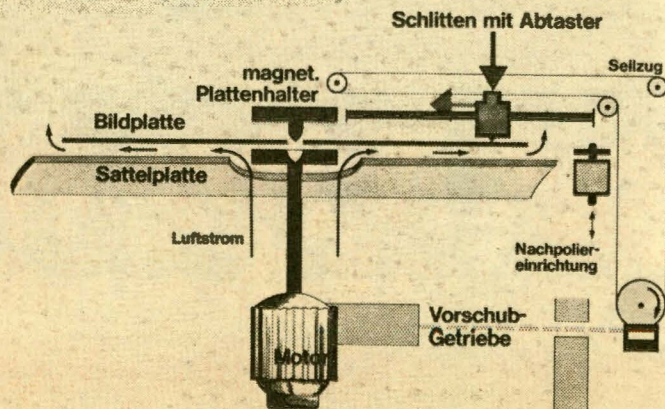
Noch ist die TED-Bildplatte konkurrenzlos. Aber im nächsten Jahr kommen neue Systeme. So will Philips die Bildplatte von einem Laser-Strahl verschleißfrei abtasten lassen.

fend wiederholt. Mit einem Drehknopf kann man das Programm vor- und zurückdrehen und dabei jede beliebige Szene schnell wiederfinden. Zehn Mark kostet die Bildplatte. Zielgruppe für den Verkauf sind nach Aussagen des Unternehmens Verdienner von 2000 Mark monatlich aufwärts. In der durchschnittlichen Arbeiterfamilie kann man sich das Gerät noch kaum leisten. Ein schwerwiegenderes Problem liegt woanders. Und das liest sich in den Werbeunterlagen der Telefunken so: „Die TED-Bildplatte kann aber auch über Waren informieren und Verkäufer schulen, sie kann Meinungsbildung und Image-Pflege fördern, Kunden beraten und Werbung betreiben.“ Die Bildplatte soll auch als Zeitschriftenbeilage genutzt werden. Was unter Meinungsbildung verstanden werden kann, wird deutlicher, wenn man weiß, daß der ober-

ste Meinungsmanipulator Axel Caesar Springer über seinen Ullstein-Verlag stark ins Bildplattengeschäft eingestiegen ist. Zunächst mit ziemlich unverfänglichen Lehr- und Unterhaltungsprogrammen, aber auch mit einer Kinderplatte wie „Speed-Racer“, eine Sendereihe, die vom Fernsehen wegen ihrer außerordentlichen Brutalität aus dem Programm gestrichen wurde. Springer ist drauf und dran alle Möglichkeiten dieser neuartigen „Bild“-Zeitung für seine Machenschaften zu nutzen. Wohlgermerkt: nicht die Bildplatte ist gefährlich, die Meinungsmacher à la Springer sind es. Daher gilt es, die Bildplatte ebenso wie die anderen Medien unter öffentliche Kontrolle zu stellen und – wie in den anderen Medienbereichen – für wirksame Mitbestimmungsrechte z. B. der Gewerkschaften, der demokratischen Jugendorganisationen in den Kontrollgremien zu kämpfen.

Wegen der hohen Umdrehungszahl liegt die Bildplatte nicht auf einem Plattenteller, sondern auf einem Luftstrom. So wird sarkes Rütteln vermieden. Hier kann man auch erkennen, wie der Abtaster starr auf einem Schlitten montiert ist.

## Laufwerk (Schema)



## ... wissen sollte.



- Das Programmangebot umfaßte zum Startzeitpunkt über 50 Titel. Bis zum Jahresende soll sich diese Zahl auf über 350 erhöhen.
- Zur Zeit läßt sich das Bildplattenangebot in folgende Hauptgruppen unterteilen: Populäres Wissen, Unterhaltung, Kinder- und Jugendprogramme, Schule und Fortbildung.
- Um die Auflagenplanung für einwohnerschwache und mehrsprachige Länder zu erleichtern, wurde die TED-Bildplatte zweisprachig konzipiert. Die technisch mögliche Zweisprachigkeit im akustischen Bereich empfahl sich für Zweisprachen-Programme.
- Die Ingenieure Horst Redlich, Hans Joachim Klemp, Eduard Schüller, Gerhard Dickopp und der Erfinder des PAL-Fernsehensystems, Walter Bruch, entwickelten die Bildplattentechnik.
- Es gab auch Versuche, Bildaufzeichnungen auf Magnetband zu ermöglichen. Aber die Bildplatte wird als praktikabel und vor allen Dingen erheblich billiger in der Herstellung eingeschätzt.

Beim Dortmunder Arbeitsamt verweist man gern auf die Ausbildungsstätte „Zollern 1“, wenn von arbeitslosen Jugendlichen die Rede ist. Was kommt auf „Zollern 1“ für die Jugendlichen rum? Ruth Sauerwein war dort für elan.



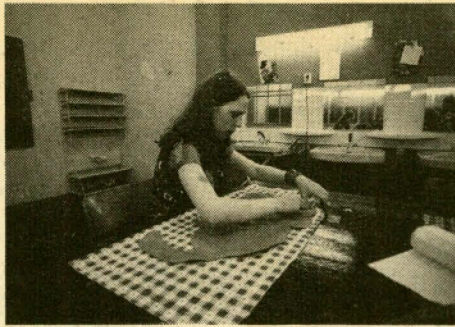
# Ausbildung auf's ABSTELLGLEIS

## Förderkurse für „berufsschwache“ Schulabgänger

Diesen Teil der Ausbildungsstätte führen alle Verantwortlichen der Bergbau AG Dortmund gern vor: Seit Jahren laufen hier Förderlehrgänge für Sonderschüler und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluß. Die Bergbau AG stellt das Gelände, die Gebäude, die Ausbilder – zahlen tut das Arbeitsamt. Neben den Ausgaben für Lernmittel, Berufsbekleidung, Bezahlung der Ausbilder usw. sind das auch noch ca. 320,- DM monatlich für die Jugendlichen nach dem Arbeitsförderungs-gesetz.

Ein Jahr lang erhalten Jungen in sechs Arbeitstechniken (Bau, Holz, Metall, Elektrik, Schweißen, Maschinenkunde) und Mädchen in fünf Arbeitstechniken (Hauswirtschaft, Küchenwirtschaft, Textil, Holz, Elektrik) eine Grundlagenausbildung: zunächst sechs bis acht Wochen in jedem Bereich, die letzten drei Monate vertiefenden Unterricht in dem Bereich, der Ihren Fähigkeiten, Interessen und möglichen Berufswünschen am meisten entspricht. Nach dem einen Jahr erhalten sie eine Bescheinigung (kein Zeugnis) über Ihre Teilnahme an diesem Lehrgang.

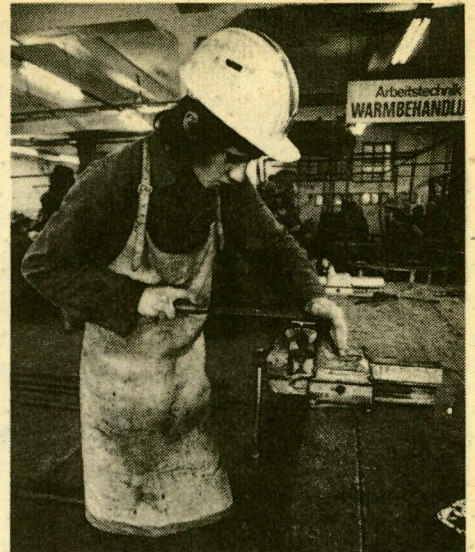
Und was dann? Auch in diesem Jahr gelang es dem Arbeitsamt, über 80 Prozent der Jugendlichen zu vermitteln, entweder in Arbeits- oder in Lehrverhältnisse. Und für das nächste Jahr sind alle Plätze auf Zollern 1 seit langem wieder aufgefüllt: 190 für Jungen, 120 für Mädchen.



Außer der praktischen und theoretischen Ausbildung gibt es noch Arbeitsgemeinschaften für Kunst, Blumenstecken, Sport, Mode usw.



In den letzten drei Monaten werden in einer Arbeitstechnik die Kenntnisse vertieft. Außerdem besuchen die Teilnehmer noch die Betriebsberufsschule.



In Gruppen von 12 bis 15 Mann durchlaufen die Jugendlichen die verschiedenen Arbeitstechniken.



Nicht alle Mädchen sehen ein, wozu ihnen Holzbearbeitung mal nützen kann. Die meisten bekommen Lehrstellen als Verkäuferinnen oder Friseurinnen, oder sie gehen in der Elektroindustrie ans Band.

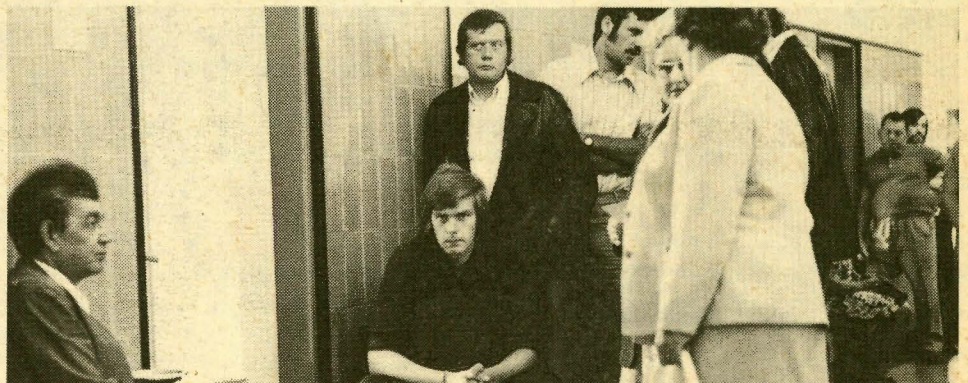
## Abstellgleis für arbeitslose Jugendliche

„Man weiß gar nicht an sie ranzukommen, sie für die Arbeit zu gewinnen“, klagt Frau Mann, Verantwortliche für den Bereich Mädchen. „Mit denen gibt es immer Ärger, die haben das Rumgammeln schon gelernt“, meint ein anderer Ausbilder. Über 100 arbeitslose Jugendliche hat das Arbeitsamt hier für jeweils ein halbes Jahr untergebracht. Auch sie sollen die verschiedenen Arbeitstechniken noch mal durchlaufen. Nach dem halben Jahr liegen sie dann zum größten Teil wieder auf der Straße.

Kein Wunder, daß die Mehrzahl der Jugendlichen keine Lust hat. Etwas feilen, etwas löten, etwas mauern – was soll's? Sie wollen einen richtigen Beruf lernen, endlich Geld verdienen und nicht mehr von Almosen vom Arbeitsamt leben oder ihren Eltern auf der Tasche liegen. Und vor allem: Sie sehen keine Perspektive in diesem halben Jahr. Sie sind nur „weg von der Straße“, weg aus der Arbeitslosenstatistik. Hier können weder Sozialpädagogen

(wie einige Ausbilder meinen) noch der geschickteste Ausbilder viel ändern. Peter, der selbst noch vor kurzem den halbjährigen Kursus zu Ende gebracht hat, meint dazu: „Was wir brauchen, ist, daß jetzt endlich ein Berufsbildungsgesetz auf den Tisch kommt, daß den Forderungen der Gewerkschaften entspricht, und wie wir Jugendlichen es brauchen. Notwendig ist, daß die Bosse gezwungen werden, genug qualifizierte Lehrstellen zur Verfügung zu stellen.

Und notwendig ist, daß die Arbeitsämter nicht Trostpflasterchen auf die Statistik der jugendlichen Arbeitslosen kleben, indem sie einen für kurze Zeit von der Straße holen, sondern daß Lehrgänge eingerichtet werden, die nach auf berufliche Qualifizierung abgestellten Lehrplänen durchgeführt werden. Der Abschluß muß auf eine spätere Lehre anrechenbar sein. Eine reine Beschäftigungstherapie hilft den arbeitslosen Jugendlichen nicht weiter!“



Für die arbeitslosen Jugendlichen bedeutet der halbjährige Lehrgang auf Zollern 1 nur das Abschieben vom Arbeitsamt auf eine andere Wartebank. In einem halben Jahr werden die meisten von ihnen wieder hier anstehen. Mit ein bißchen Werken ist ihnen nicht geholfen. Sie brauchen Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

Jugend



in  
Aktion

für

## Initiative in Krefeld

Anfang des Jahres schlossen sich in Krefeld elf Jugendorganisationen zur „Krefelder Initiative gegen Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenabbau“ zusammen. Zu den Erfolgen der Initiative gehört es, daß jugendliche Arbeitslose unter 18 und ohne abgeschlossene Berufsausbildung während der Ferienzeit städtische Einrichtungen wie Freibäder usw. kostenlos und Nahverkehrsmittel verbilligt benutzen können. Die Initiative hat eine Dokumentation über ihre Arbeit herausgebracht. Die Dokumentation kann bestellt werden bei: Egon Traxler, 415 Krefeld, Roßstraße

«Initiative gegen Lehrstellenabbau  
und Jugendarbeitslosigkeit»

PREIS: 1,- DM

JUNI 1975

DOKUMENTATION



INHALT:

Die soziale Lage der Studenten  
Die soziale Lage der Studenten  
Die soziale Lage der Studenten  
Die soziale Lage der Studenten

Die soziale Lage der Studenten  
Die soziale Lage der Studenten  
Die soziale Lage der Studenten  
Die soziale Lage der Studenten

219, Preis 1, —DM. Bitte  
2,— DM in Briefmarken  
beilegen.



Wenn die Kasse nicht mehr stimmt, sind die Bosse schnell bei der Hand: dann machen sie den Betrieb dicht. So wie z. B. die DEMAG-Bosse in Kaldorf im Kalletal. Seit Monaten kämpfen die Kalletal-Arbeiter für ihre Arbeitsplätze. Zuletzt demonstrierten sie in Düsseldorf. Mit dabei waren auch die Lehrlinge, die nicht wissen, wo sie ihre Lehre beenden sollen, wenn der Betrieb die Tore schließt.

## Lehrstellen gerettet

Die Bayrische Raiffeisen Zentralbank stellte 1974 bei 1850 Beschäftigten in der Zentrale 22 und in den Niederlassungen 29 Lehrlinge ein. Nach dem Plan der Geschäftsleitung sollte es in diesem Jahr insgesamt nur noch jeweils 17 neue

Lehrlinge geben. Den gemeinsamen Anstrengungen von Betriebsrat und Jugendvertretung gelang es, diesen Lehrstellenabbau zu verhindern. Es werden 45 Schulabgänger bei der Zentralbank eine Lehrstelle erhalten!

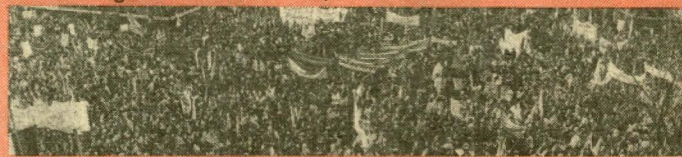
## Für eine zentrale DGB-Demonstration im Herbst!

Die Demonstrationen und Aktionen reißen nicht ab. Über 250 000 gingen in diesem Jahr schon auf die Straße, traten ein für ihr Recht auf eine Lehrstelle, auf eine Berufsausbildung, die vor den Anforderungen der Zukunft Bestand hat. Von diesen Demonstrationen, von der 9. DGB-Bundesjugendkonferenz in Ludwigshafen, von Gewerkschaftsversammlungen und Gremien des DGB wurde immer wieder die Forderung laut: Diese Aktionen müssen in eine große zentrale Demonstration im Herbst münden.

in den nächsten Wochen und Monaten die Aktionen gegen Lehrstellenverknappung und Jugendarbeitslosigkeit, für die Reform der Berufsbildung im Interesse der arbeitenden Jugend zu verstärken.“ So beschloß es der 10. DGB-Bundeskongreß in der Entscheidung 221.

Kein Wunder, daß das Befremden darüber groß ist, daß der DGB-Bundesvorstand offensichtlich diese Aktion im Saale durchführen will. Das entspricht nicht den Erfahrungen der 100 000en Jugendlichen, die sich engagiert haben, nämlich: wir bekommen nur das, was wir uns erkämpfen. Und zwar nicht im Saal, sondern auf der Straße!

„Die Delegierten des 10. ordentlichen DGB-Bundeskongresses fordern den DGB und alle Einzelgewerkschaften auf,



Machtvolle Demonstrationen – wie z. B. die in Dortmund – zeigten den Jugendlichen immer wieder: Solidarität ist unsere Kraft! Im gemeinsamen Kampf können wir unsere Forderungen durchsetzen!

„Aktionen der Gewerkschaften sind der deutlichste Beweis dafür, daß die Rechnung der Unternehmer nicht aufgeht, Gewerkschaften und insbesondere die Jugendlichen selber von ihren Forderungen abzubringen. Weitere Aktionen – als Höhepunkt eine zentrale Kundgebung im Herbst – sind geplant.“

Karl Schwab, Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstandes, auf dem 10. DGB-Kongreß in Hamburg

„Nach den bis jetzt durchgeführten Aktionen der Gewerkschaftsjugend, die auf die zentrale Demonstration hingearbeitet haben, ist es unerlässlich, diese Aktivitäten auf zentraler Ebene fortzuführen, wenn man nicht alle jungen Kollegen vor den Kopf stoßen und dadurch

selbst ungläubwürdig werden will. Eine Saalveranstaltung im begrenzten Rahmen schließt von vornherein den größten Teil der aktiven Kollegen aus.“

Erklärung der Münchener DGB-Jugendfunktionskonferenz

„Nur mit einer machtvollen Demonstration können wir nochmal nachhaltig auf unsere Forderungen zur Reform der beruflichen Bildung gegenüber den Bundestagsparteien und der Öffentlichkeit hinweisen. Wir sind der Meinung, daß dies nicht an finanziellen und organisatorischen Problemen scheitern darf. Wir werden auch unseren Teil zur Mobilisierung der jungen und alten Arbeitnehmer leisten.“

Jugendvertretung der MAN Nürnberg



**ihre**



**Grund-  
rechte**

## Gegen Lehrstellenabbau

In Augsburg fehlen 1500 Lehrstellen. Auf fünf Schulabgänger kommen zwei Lehrstellen. Die ansässigen Konzerne wie MBB, Siemens, MAN und IWKA reduzieren das Angebot planmäßig. Gegen diesen Lehrstellenabbau demonstrierten über 100 Jugendliche. Sie waren dem Aufruf der Initiative Augsburger Jugendverbände gefolgt.

## Arbeiter fotografie

Für Foto-Fans: In der Zeitschrift „Arbeiterfotografie“ findet ihr gute Tips. In Heft 4 stellt sich z. B. die Lehrlings- und Fotogruppe der Hamburger Arbeitersiedlung Sonnenland vor mit „Im Sucher: Jugendarbeitslosigkeit“. Die Zeitschrift könnt ihr beziehen bei: D. Mielke, 2 Hamburg 76, Papenhuder Str. 42. 1,50 DM und Rückporto bitte in Briefmarken beilegen.

**Keine  
halben  
Sachen  
machen**

„Wir fordern die Reform der Berufsbildung – jetzt. Und keine halben Sachen!“ Unter diesem Motto hat die

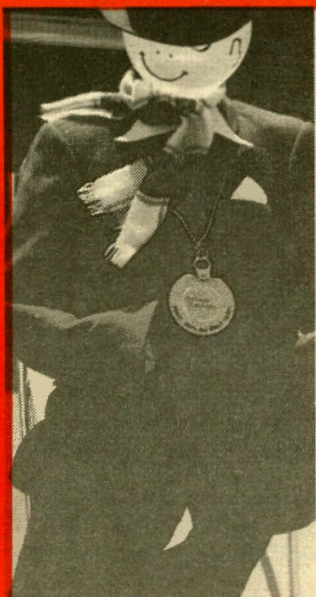
IG Metall fünf mehrfarbige Flugblätter herausgegeben, die die gewerkschaftlichen Forderungen und Argumente zum Berufsbildungsgesetz übersichtlich zusammenfassen. Sie können über die Verwaltungsstellen der IGM (ihr wißt doch, wo am Ort das DGB-Haus ist?) oder von der IGM-Vorstandsverwaltung, Abteilung Jugend, 6 Frankfurt/M., Wilhelm-Leuschner-Straße 79-85, angefordert werden.

## Vier Fäuste für eine Lehr- stelle



Da flogen die Fetzen, da blieb kein Auge trocken, als „Heini Opfer“ und „Willy Schicksal“ im Ring aufeinander losgingen. Grund der Aktion: am Vortag hatten zehn Prozent aller Schulabgänger in Pinneberg keine Lehrstelle. Außerdem hatte die CDU-Landesregierung den geplanten Ausbau der Kreisberufsschule torpediert. Als beide Kämpfer k.o. waren, sahen alle Passanten ein: hier kann man nur durch gemeinsamen Kampf was erreichen!

## Laber-Orden



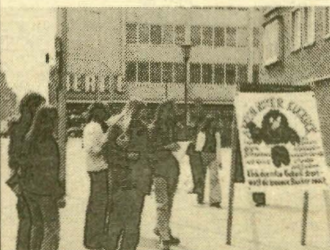
„Wer viel Blech redet, muß dies auch mit Würde tragen!“ Dachte sich die Redaktion der „Roten Ameise“ in Norderstedt und bedachte den Pressesprecher der Fa. Jungheinrich, Beunle, mit dem „Blechernen Laberorden“. U. a. für die Behauptung, in Norderstedt wären keine Lehrlinge aufzutreiben, womit dieser Herr die Streichung der Lehrstellen in der Firma begründete. Leider war Herr Beunle bei der Ordensverleihung nicht anwesend, so daß eine Puppe die Ehrung entgegen nehmen mußte!

## Roter Kuckuck — überall im Einsatz!

Auch die Ostfriesen werden wild, wenn der Emdener Bevölkerung kriegslüsterne Literatur untergejubelt werden soll. Anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus faßten sie es als Provokation auf, als militaristische Bücher in einer bekannten Buchhandlung groß ausgestellt wurden. Die SDAJ Emden pfändete kurzerhand das braune Geschreibsel und kam damit einem Bedürfnis eines Großteils der Emdener entgegen.



Mit der Post kam der „Rote Kuckuck“ zu Axel Springers Ahrensburger Direktor Marx. Das war an dem Tag, an dem fünf Drucker bzw. Ätzer ihre Lehre beendeten und damit gleich auf der Strafe lagen: Denn mit dem Gesellenbrief war ihnen gleichzeitig die Kündigung auf den Tisch geflattert. Darum trat der Rote Kuckuck in Aktion: er pfändete qualifizierte Arbeitsplätze und 160 neue Lehrstellen, um die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. Da der Springer-Direktor sich verleugnen ließ, erteilte ihn der Rote Kuckuck auf dem Postweg!



Vor 30 Jahren sollte vieles anders werden. Enteignung der Kriegsverbrecher und Großgrundbesitzer. Entflechtung der Konzerne. Gleiche Chancen für Stadt- und Landbevölkerung. Heute, 30 Jahre später:



Also – erst mal die neue Autobahn Dortmund – Kassel bis Wünneberg (für eingefleischte Haarener Lokalpatrioten immer noch Abfahrt Haaren) – dann ein paar Mal rechts und links um die Ecke rum: dann liegt Helmern plötzlich vor mir. 800 Einwohner, ein spitzer Kirchturm, drei Kneipen. Rechts und links der Straße weiß-braune Kühe (Rot-bunte heißt das auf landwirtschaftlich). Schön sieht das alles aus – so richtig zum Urlaubmachen. Aber wie ist es, wenn man hier wohnt? Wenn man 17 Jahre jung ist, wie z. B. Angelika?

Von Ruth Sauerwein

**1945 – 1975**  
**30 Jahre danach**

**LAND  
JUGEND**

**in der BRD**

„Guten Tag, ich heiße Angelika und bin gerade 17. Die Kühe hier versorge ich zusammen mit meiner Mutter. Jeden Abend gehe ich mit meiner Mutter melken.“

Mein Vater ist Nebenerwerbsbauer, wie die meisten hier im Dorf. Um sechs Uhr morgens fährt er zur Arbeit nach Paderborn. Um 18 Uhr kommt er zurück. Dann fängt seine zweite Schicht auf den Feldern an. Da hilft ihm mein Bruder. Und wenn du schon ein Auto dabei hast, dann können wir heute abend auch nach Paderborn fahren. Da läuft in einem Kino noch mal ‚Der Pate‘, und mir ist es noch nie gelungen, den Schluß zu sehen, weil

### Der letzte Bus fährt schon um 8

der letzte Bus kurz vor 8 fährt!“  
Unsere Expedition wird ein voller Erfolg. „Ohne Auto bist du auf dem Land glatt aufgeschmissen!“ seufzt Angelika. „Drei Busse fahren pro Tag. Und dann: 3 DM kostet die Fahrt hin, 3 DM zurück. Dann noch der Eintritt – da sind immer gut 10 DM futsch. Ein ganz schön teures Vergnügen.“

„Und was machst du sonst am Wochenende?“ „Ich gehe öfters in die Diskothek zum Tanzen. Die nächste ist in Hengelarn, das ist unser Nachbardorf. Aber die in Büren ist besser, nur das sind wieder 15 km, und nach Paderborn sind's 22 km. Und mit den Busverbindungen ist es überall der gleiche Mist. Da mußt du dir schon einen mit Auto anschaffen.“

„Wo wir gerade davon sprechen; wie sieht es überhaupt aus mit der Liebe auf dem Land?“ „Also, ich glaub, das ist nicht anders als in der Stadt auch. Man lernt sich kennen, meist beim Tanzen, trifft sich...“

„Und wie steht es mit der Pille? Verschreiben die Ärzte sie an junge Mädchen?“ Angelika druckst erst etwas rum. „Der Arzt im Nachbarort ist strikt gegen die Pille.“ „Gibt es denn hier in der Umgebung eine Stelle von Pro familia oder eine andere Beratungsstelle?“ „Da habe ich noch nichts von gehört. Vor ein paar Monaten war mal so eine fahrbare Beratungsstelle in Wünneberg.“

Am nächsten Vormittag genieße ich

# Am Arsch der Welt?

die Vorzüge des Landlebens: frische Eier, gerade aus dem Nest geholt, Milch frisch von der Kuh, Landbut-ter... „Möchtest du auf dem Land wohnen bleiben und mal einen Bau-ern heiraten?“ „Ach, wohnen tu ich hier eigentlich ganz gern. Aber einen Bauern heiraten? Auf keinen Fall. Wie das ist, sehe ich bei meiner Mut-ter. Nichts als Arbeit. Und in Urlaub kommst du auch nie.“

## Einen Bauern heiraten? Nie!

Und wofür das alles? Mein Vater muß jetzt noch zusätzlich in einer land-wirtschaftlichen Maschinenfabrik ar-beiten, als Hilfsarbeiter. Die Arbeit, die meine Mutter, meine Geschwister und ich leisten, ist total unbezahlbar. Auf Stundenlohn ist das gar nicht um-rechenbar. Da käme man auf unge-fähr 1 bis 2 DM die Stunde für die oft anstrengende Arbeit. Dabei sind meine Eltern noch großzügig. Meine Ausbildungsbeihilfe, die ich seit der elften Klasse bekomme, darf ich be-halten. Davon muß ich dann alles be-

zahlen, was so anfällt.“

Der Tag wird heiß. Wir fahren ins Waldschimmbad nach Atteln. Was gibt es eigentlich Helmern selbst? „Na, unsere drei Kneipen hast du ja gesehen. Da gehn die Jungens meistens abends hin. Sonst? Wir haben einen sehr guten Sportverein. Und eine Knüppelmusik. Der Pastor macht schon mal einen Jugendabend. Und einmal im Jahr ist Schützenfest!“ Angelika ist nach dem Hauptschulab-schluß noch zwei Jahre auf die Han-delsschule gegangen. Sie wollte Indu-striekaufmann werden. Aber da gab es landauf — landab keine Lehrstelle. In Helmern selbst gibt es zwei Kfz.-Werkstätten, ein Geschäft und eine Bäckerei. Da war nichts mit einer Lehrstelle drin. „Warst du denn mal bei der Berufsberatung?“ „Ach, in Pa-derborn am Arbeitsamt gibt es über-haupt keinen Berufsberater. Der nächste ist in Soest. Da muß man sich vormerken lassen und bekommt so in sechs bis acht Monaten einen Ber-atertermin. Mir hat man geraten, erst mal zwei Jahre auf die höhere Handelsschule zu gehen. Das tu ich auch. Was ich dann mache, weiß ich noch nicht so genau. Mein Bruder hat

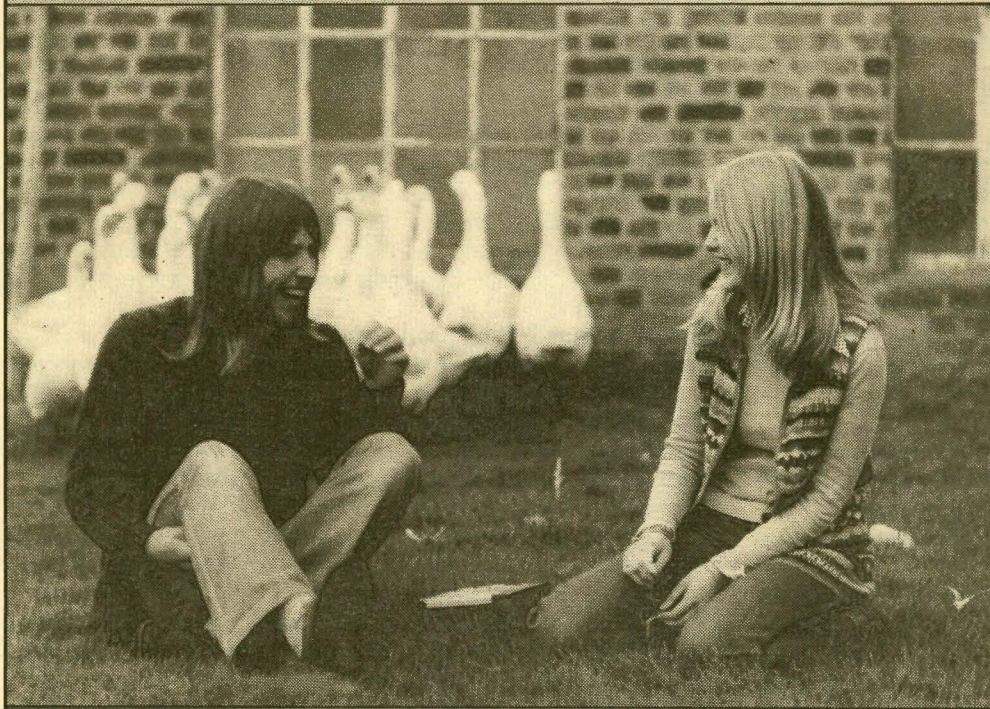
eine Lehrstelle bei einem der Kfz.-Werkstätten hier im Dorf. Das ist hier in Helmern fast Tradition. Die Jungen

## Lehrstellen sind Mangelware

machen da ihre Lehre, um was ‚Rich-tiges‘ zu lernen, und übernehmen dann den Hof.“

Beim Abschied ist Angelika mit ihren Gedanken noch bei dem Anruf, den sie gerade bekommen hat. „Denk dir nur, eine Gruppe von der Sportjugend will im August eine Woche lang zelten fahren. Drück mir bloß die Daumen, daß ich mit kann. Eine blöde Zeit, da geht gerade die Gerstenernte los...“

Von den 22,5 Prozent der Bevölke-rung der BRD, die in Gemeinden unter 2000 Einwohnern leben, gehen nur fünf Prozent der Kinder auf eine Hochschule. 73 Prozent der Jugendlichen verlassen die Schule mit dem achten Schuljahr. Ursache: die oft sehr weiten An-fahrtswege und die Tatsache, daß die Kinder meistens auf dem Hof mitarbeiten müssen. Nicht nur, daß ihnen die Eltern keine Zeit op-fern können wegen der eigenen Überbelastung. Die unzurei-chende Schulausbildung setzt sich in einer schlechten Berufs-ausbildung fort. Auf dem Land herrschen der kleine Handwerks-betrieb und der mittlere Industrie-betrieb bis zu 100 Mann Beleg-schaft vor. Hier gibt es fast nie eine Interessenvertretung der Arbeiter, der gewerkschaftliche Organisa-tionsgrad ist fast gleich Null. Die Lehrlinge solcher Firmen werden sehr oft zu Überstunden und be-triebsfremden Arbeiten herange-zogen. Der Lehrinhalt ist meist so einseitig, daß er nicht einmal das Minimum der erforderlichen Ber-ufskennntnisse vermittelt. So ist es nicht verwunderlich, wenn 17 Prozent der Jugendlichen nur pflichtgemäß die Berufsschule besuchen ohne eine parallele Ausbildung mitzumachen und 22 Prozent eine Lehre ohne Abschluß beenden.



Angelika lebt gern auf dem Land, aber vieles wird zum Problem. „Allein das Einkäufen. In dem Dorflädchen bekommt man nur das Nötigste, und das zu überhöhten Preisen. Für einen Lippenstift zahl ich in Paderborn oft bis zu 1,- DM weniger, und ich habe mehr Auswahl. Kleidung, Möbel, Knöpfe — für alles muß man in die Stadt.“

# RÖNTGEN DIAGNOSTIK



Sie unterhielten sich in jenem gedämpften Tonfall, wie er für sämtliche Wartezimmer in aller Welt typisch ist. Natürlich sprachen sie in erster Linie von ihren Krankheiten. Es stellte sich heraus, daß der Herr auf dem linken Stuhl einen gebrochenen Daumen und der Herr auf dem rechten Stuhl eine Blinddarmreizung zu beklagen hatte.

„Alles was recht ist“, sagte der Herr mit dem gebrochenen Daumen und wies auf eine Tür, die die Aufschrift „Röntgenraum“ trug, „der Mann war ohne Zweifel ein Genie!“

„Wer?“ fragte der Herr mit dem gereizten Blinddarm.

„Na, dieser Röntgen! Ist es nicht ein wahrer Segen für die Menschheit, daß er diese Strahlen erfunden hat?“

„Nicht erfunden“, korrigierte der Herr mit dem gereizten Blinddarm. „Er hat sie entdeckt.“

„Schön, also entdeckt. Trotzdem war der Mann ein Genie. Oder sind Sie anderer Meinung?“

„Keineswegs.“

Der Herr mit dem gebrochenen Daumen nickte befriedigt. „Jawohl, ein Genie. Und ich finde es völlig in Ordnung, daß man diese Strahlen nach ihm benannt hat. Allerdings war da auch eine gehörige Portion Glück dabei.“

„Wobei?“

„Daß er ausgerechnet Röntgen hieß.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Ist doch ganz einfach“, erläuterte der Herr mit dem ge-

brochenen Daumen. „Die Sache steht und fällt doch mit dem Namen. Wenn er beispielsweise, sagen wir, meinen Namen gehabt hätte, würde ich jede Wette eingehen, daß kein Mensch jemals auf den irrsinnigen Gedanken gekommen wäre, jene Strahlen nach ihm zu benennen. Nie und nimmer.“

„Ihren Namen? Darf man erfahren . . .“

„Bitte, wenn Sie Wert darauf legen“, sagte der Herr mit dem gebrochenen Daumen achselzuckend. „Ich heiße Meier. Franz Meier. Damit ist alles gesagt.“ Er zeigte abermals auf die Tür. „In diesem Falle würde an der Tür nicht ‚Röntgenraum‘, sondern ‚Meierraum‘ stehen!“

Er sah den Herrn mit dem gereizten Blinddarm lächelnd an. „Wie finden Sie das? Ahnen Sie jetzt, was da auf uns zugekommen wäre? Überlegen Sie mal: Wir würden demnach nicht mehr geröntgt, sondern gemeiert werden!“

Er begann leise glucksend zu lachen. „Und weiter: Jedes Jahr müßten wir als pflichtbewußte Bürger der Aufforderung zur Volksmeierreihenaktion nachkommen. Stellen Sie sich vor, eine liebevolle Meierassistentin empfängt Sie und geleitet Sie zum Meierapparat, der auf einer Meierplatte unser Meierbild und damit den Meierbefund festhält. Und nachdem man sich ordnungsgemäß hat meiern lassen, hat man bis zur nächsten Meieraufforderung wieder Ruhe.“

Rolf Pester



# jugend

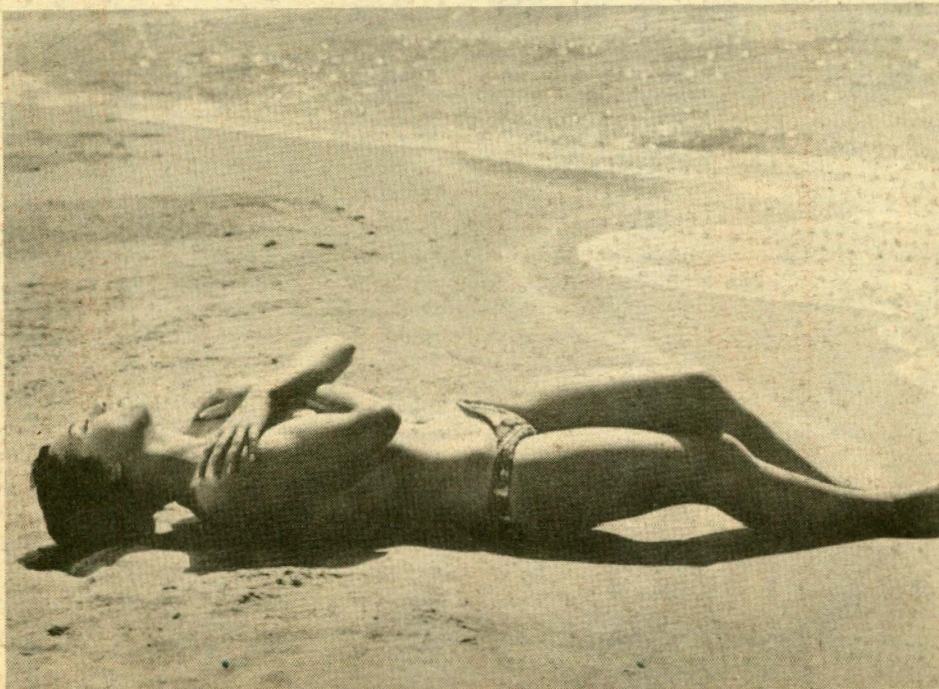
# forum

8/75

Jugendtouristik in der BRD

## Mehr Individualismus gut organisiert

**Jugendreisen, Jugendtourismus, Jugendaustausch – Quelle des Profits oder Möglichkeit zu Völkerverständigung und Gedankenaustausch? Internationale Konferenz in Wien wird neue Akzente setzen.**  
Von Werner Maletz



Der Kampf der Gewerkschaften, der Gewerkschaftsjugend, anderer Arbeiterjugendorganisationen hat mehr Urlaub, Urlaubsgeld, Arbeitszeitverkürzung, soziale Leistungen gebracht. Die Freizeit hat in den letzten Jahren zugenommen.

Gewachsen ist gleichermaßen die Forderung der verschiedensten Jugend- und Studentenorganisationen, wie z. B. der Naturfreundejugend, der SJD „Die Falken“ nach sinnvoller Gestaltung der Freizeit. Die SDAJ stellte in ihren 5 Grundrechten der Jugend das Grundrecht auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung auf.

Urlaub – von Erwachsenen oder von jungen Leuten verbracht – ist Bestandteil der Freizeitgestaltung. Jugendtourismus stellt eine Form des Urlaubs dar.

Angeboten werden hier insbesondere zwei Varianten:

Jugendreisen, hier besser gesagt Reisen für Jugendliche, werden von kommerziellen Unternehmen („twen-Reisen“ z. B.) angeboten, um an einen bestimmten (hier altersmäßig interessanten) Personen- und „Käuferkreis“ heranzukommen.

Mit der zweiten Variante wollen wir uns beschäftigen:

Jugendreisen, die von Organisationen bzw. ihren Jugend- und Studentenreisebüros organisiert und angeboten werden. Diese werden teilweise über die jeweiligen Organisationen aus staatlichen Mitteln unterstützt und zu „jugendgemäßen“ Preisen durchgeführt.

Hierbei sollte auf einige neue Erscheinungen hingewiesen werden, die von den Organisationen und Jugendreisebüros zu berücksichtigen sein werden:

– Der Wunsch nach stärkerem Individualismus bei der organisierten Jugendtouristik ist kein Widerspruch. Ein „Freizeitangebot zum Selbstentscheiden“ wird besonders in internationalen Jugendzentren praktiziert. Beispiele hierzu gibt es in fast allen sozialistischen Ländern, aber neuerdings auch in Frankreich oder Finnland. Daß das angebotene Programm

lehrreich, keinesfalls belehrend sein darf, versteht sich von selbst.

– Junge Leute wollen stärker ins Ausland fahren. Hier scheint sich auch die Tendenz der „Klassenfahrten ins Ausland“ zu verstärken.

– Junge Leute wollen in dem Land, das sie besuchen, nicht allein ein rein touristisches Programm erleben. Vielmehr sind sie an Gesprächen und Diskussionen mit Gleichaltrigen, an Besichtigungen (von Betrieben und Schulen und sozialen Einrichtungen z. B.) und Fachprogrammen interessiert.



– Erst ansatzweise, sicherlich in der Zukunft stärker zu erwarten, ist die Nutzung des erkämpften Bildungsurlaubs. Noch zu wenige wissen, daß der Bildungsurlaub nicht allein der „Fach- und beruflichen Weiterbildung“ vorbehalten ist, er kann zu Informationsreisen, Sprachkursen, „Theater-Reisen“, um nur wenige Möglichkeiten aufzuzeigen, genutzt werden. Hier ist es Aufgabe der Jugend- und Studentenreisebüros, entsprechende Angebote zu erarbeiten.

Dieses Feld der Jugendreisen stellt sicherlich eine neue Qualität dar. Es zu nutzen, bedarf einer verstärkten Informationspolitik der Jugend- und Studentenorganisationen.

Jugendtourismus und Jugendaustausch ist inhaltlicher, wenn man so will, politischer Tourismus. Deshalb ist ihm ein ganz bestimmter Stellenwert zuzuordnen. Er kann zu einem wichtigen Bindeglied zur Stärkung des Friedens, der Sicherheit, der Völkerverständigung, der Freundschaft werden.

Dieses haben verstärkt internationale Jugend- und Studentenorganisationen und Jugendreiseunternehmen erkannt.

Vom 24. bis 29. November 1975 werden internationale Jugendorganisationen und Jugendtouristikbüros in der österreichischen Hauptstadt Wien die Europäische Konferenz über Fragen des Jugend- und Studententourismus und -austausches durchführen.

Natürlicherweise fällt der Zeitpunkt dieser Konferenz in eine Zeit, wo sich die Politik der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung immer mehr durchsetzt.

Das Interesse junger Menschen, andere Länder kennenzulernen, sich über die jeweilige Gesellschaftsordnung zu informieren, die Lebensbedingungen von Altersgenossen zu studieren, ist stetig gewachsen.

Darum sollte es auch bei der Wiener Tagung nicht allein um organisatorische Fragen, sondern insbesondere auch um inhaltliche Fragen des Jugendtourismus und -jugendaustausches gehen.

Miteinbezogen werden sollten solche Überlegungen wie:

– Jugendtourismus und Jugendaustausch muß unter Einbeziehung aller demokratischen Kräfte erfolgen. Diskriminierungen, wie z. B. die Nichteinbeziehung oder Behinderung marxistischer Kräfte haben zu unterbleiben.

– Die Einbeziehung solcher Kräfte wie der DJO – Deutsche Jugend in Europa (früher Deutsche Jugend des Ostens), die nach wie vor revanchistische Positionen vertritt, ist entschieden abzulehnen.

– Jugendaustausch und Jugendtourismus müssen der Verständigung dienen. Zu fördern ist der Jugendtourismus, der sich gegen Nationalismus und Chauvinismus richtet.

– Jugendaustausch mit Jugendlichen aus der BRD darf nicht den Interessen der jeweiligen Regierung der BRD unterliegen (wie z. B. beim deutsch-französischen Jugendwerk teilweise praktiziert).

– Die Bewilligung von staatlichen Mitteln darf nicht einseitig sein und als Mittel der Beeinflussung dienen.

– Die Verknüpfung der Bewilligung von Mitteln mit der Maßgabe, Berichte über Reisen, Besuche, Treffen usw. zu schreiben, ist einzustellen.

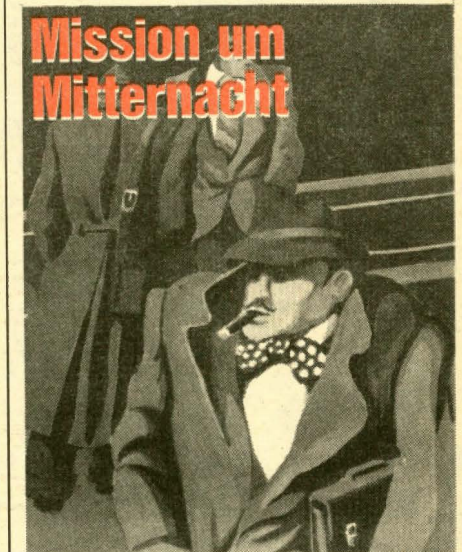
## Sowjetische Erzählungen

In den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution war die bürgerliche Presse voll von Berichten, die den „Untergang der russischen Kultur“ verkündeten. Wahrheit war: Im Kampf gegen das Analphabetentum, gegen die ganze Rückständigkeit des alten Rußland entstand eine neue, sozialistische Volkskultur. Davon zeugten bereits in der Weimarer Zeit die Romane und Erzählungen sowjetischer Autoren, die von fortschrittlichen Verlagen in deutscher Sprache veröffentlicht wurden.

Eines der bekanntesten Bücher war der 1928 erschienene Sammelband „30 neue Erzähler des neuen Rußlands“. Scholochow und Gladkow, Valentin Katajew, Tretjakow und andere Autoren zeichneten ein fesselndes Bild vom harten Kampf um die Erringung der Sowjetmacht und von dem neuen, von Optimismus getragenen Leben.

Die besten Texte dieser Anthologie hat jetzt der Damnitz-Verlag („kürbiskern“) neu herausgebracht. Auch die anderen Bände seiner „Kleinen Arbeiterbibliothek“ — die man abonnieren kann! — seien hier empfohlen.

Sowjetische Erzählungen, Damnitz-Verlag, 224 S., Preis: 6,80 DM.



Der Geheim-Code für den Funkverkehr der spanischen Republik ist in die Hände deutscher Faschisten gefallen! Diese für das Leben vieler Demokraten wichtige Nachricht soll ein polnischer Widerstandskämpfer binnen 24 Stunden aus der Schweiz nach Madrid bringen...

So beginnt ein spannender Spionage-Roman, der zugleich interessante Detail-Informationen über die Erwürgung der spanischen Demokratie durch die kapitalistischen Großmächte Europas vermittelt.

Bogdan Rutha: „Mission um Mitternacht“. Weltkreis-Verlag. 6,80 DM.

Reinhard Junge

# Notstände der Jugend

**Berichte zur Lage der Jugend in der BRD / Fakten und Überlegungen / Als Hilfe für Lehrlinge, junge Arbeiter, Schüler und Studenten, ihre eigene Lage besser zu verstehen / Ein neues jugendpolitisches Buch**

Um es gleich zu sagen: So flott wie ein Krimi lesen sich diese 120 Seiten nicht. Da muß mancher Satz zweimal gelesen werden, ehe man ihn versteht. Und es dauert auch einige Minuten, bis man kapiert, was zum Beispiel bei der Tabelle auf Seite 22 („Warum würden Sie lieber im sozialistischen Wirtschaftssystem leben?“) rauskommt. Aber wer einige Stunden Konzentration in dieses Buch investiert, der hat auch einige neue Erkenntnisse gesammelt und kann mit Fakten aufwarten, die kein Krimi zu bieten hat. Denn Willi Schwettmann gibt eine Einschätzung der Jugend in der BRD nicht über den Daumen gepeilt, sondern aufgrund wissenschaftlicher Untersu-

chungen. Sorgfältig unterzieht er die Ergebnisse bürgerlicher Gesellschaftswissenschaft einer kritischen Prüfung. Eine wichtige Rolle nimmt dabei die sogenannte Shell-Studie ein. Ende 1973 ließen die Herren dieses Öl-Multis eine Befragung zum „Unternehmerbild in der jungen Generation“ in der BRD durchführen. Trotz teilweise irreführenden Fragestellungen ergab sich das von den Auftraggebern sicherlich unbeabsichtigte Ergebnis, daß 34 Prozent der befragten Jugendlichen im Sozialismus die besseren Zukunftschancen als im Kapitalismus sahen.

Willi Schwettmann beschränkt sich aber nicht auf die Auseinandersetzung mit

bürgerlicher Jugendforschung. Im Kapitel „Soziale Veränderungen unter den jungen Generationen“ weist er aus marxistischer Sicht nach, daß Lehrlingsfragen Kernprobleme der Arbeiterjugendpolitik sind. Im Abschnitt „Der Student hilft dem Arbeiter – der Arbeiter hilft dem Studenten“ beantwortet der Autor die Frage, ob Studenten wegen ihrer sozialen Herkunft schlankweg als Kleinbürger zu betrachten seien. Kernstück des Buches ist die umfangreiche Untersuchung über den „Lehrling im Betrieb“. Da geht es um Betriebsgrößen, Ausbildungsberufe, Jugendvertretung, Jugendarbeitsschutzgesetz, Beurteilungsbögen usw.

Die Lektüre des Buches ist, wie gesagt, kein Sonntagsspaziergang; aber wer ein bißchen mehr verstehen will als nur den Text des Haupttransparentes bei der Demonstration, der wird seine Freude an diesen kämpferischen 120 Seiten haben.

**Rutger Boof**

**Willi Schwettmann: Notstände der Jugend. Berichte zur Lage der Jugend in der BRD**

128 Seiten, Paperback, etwa 6 DM  
Weltkreis-Verlag, 46 Dortmund

## Marxistische Blätter



Für Probleme der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, Frankfurt am Main, 13. Jahrgang, Juli/August 1975, 4 DM.

Heft 4/1975 mit dem Schwerpunkt:

### Jugend und Gesellschaft

mit folgendem Inhalt soeben erschienen:

#### Kommentar

Zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

Wolfgang Gehrcke  
**Neue Probleme des Kampfes der Arbeiterjugend**

Claire Freund-Mölbert  
**Zum System der Jugendpolitik des Imperialismus in der BRD**

Steffen Lehndorff  
**Studenten im Kampf gegen die Krisenlasten**

Florence Hervé  
**Berufsausbildung von Mädchen in der Bundesrepublik**

Dieter Gautier  
**Die Jugend im antimilitaristischen Kampf**

Ulrich Sander  
**Zur verstärkten jugendpolitischen Initiative der Rechtskräfte in der BRD**

Achim Krooß  
**Politische Erziehung der Kinder in den ideologischen Auseinandersetzungen**

Johannes Henrich von Heiseler  
**Bewußtseinsentwicklung der arbeitenden Jugend**

Thomas Neumann  
**DKP und Jugend**

Johanna Hund  
**Sozialistische Jugendpolitik in der DDR**

Max Schäfer  
**40 Jahre VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale**

Manfred Kapluck  
**Zu den Landtags- und Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen**

Josef Havlin  
**Die Befreiung der Tschechoslowakei**

Erich Hanke

**Die kleinen und mittleren Unternehmer in der BRD**

#### Berichte

10. Ordentlicher Bundeskongreß des DGB – Protestbewegung gegen Berufsverbote erreichte eine neue Qualität – Arbeiterseminar '75 der Zeitschrift NACHRICHTEN / „Investitionen-Konzerne-Kontrolle“ – Bundeskonferenz der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen – 15. Bundeskonferenz der SJD-Die Falken

#### Bücher

Geschichte der SPD – Philosophie im wissenschaftlichen Sozialismus – Rührt Euch Kameraden! – Sozialismus ohne Arbeiterklasse – Die Früchte von Maos „Kulturrevolution“ – Im Vorfeld des Krieges – Entfremdung und Industriearbeit – Zur Geschichte der DDR – Die Arbeit tun die anderen – Schwarze Politik aus Bayern – Bucheingänge

#### Bestellungen über Buchhandel oder Verlag!

**Verlag Marxistische Blätter GmbH  
6 Frankfurt/Main 50, Hedderheimer Landstraße 78a**

Hiermit bestelle ich (wir) . . . . . Exemplar(e) Marxistische Blätter Heft 4/1975

. . . . . Abonnement Marxistische Blätter ab Heft . . . . .

. . . . . ein Probeheft Marxistische Blätter

Name . . . . .

Anschrift . . . . .

Unterschrift . . . . .

Peter Bubenberger  
Hans-Jörg Hennecke

**WIE DENN?  
WO DENN?  
WAS DENN?**

Wie erkennt man Geschlechtskrankheiten?  
Wie spare ich Lohnsteuer?  
Wie machen wir unsere Lehrlingszeitung besser?  
Wo gibt es Informationen über Jugendzentren?  
Wo findet man progressive Konzertagenturen?  
Wo gibt es die Pille?  
Was ist ein Konzern?  
Was ist eine Betriebsvereinbarung?  
Was muß man beim Informationsstand beachten?

Handbuch  
für Lehrlinge,  
junge Arbeiter  
und Schüler  
Wissenswertes  
und Brauchbares  
von A-Z  
Ein Buch,  
für das  
man sich was  
kaufen kann

Informationen, knapp und übersichtlich zu Begriffen und Problemen, die in der praktischen Arbeit und in der Diskussion immer wieder auftauchen. In über 150 Stichworten von A bis Z. Mit ausführlichen Lehrplangs-, Betriebs-, Stadtteil- oder Schülerzeitung und Plakate macht. Mit nützlichen Literaturhinweisen und wichtigen Adressen, die man wissen sollte. Kein Nullachtfünfzehn-Stichwort-Katalog, sondern Handlungswissen in brauchbarer Form zugänglich gemacht.

Erhältlich ab September in allen collectiv-Buchhandlungen oder bestellen bei: Weltkreis-Verlag, ca. 150 Seiten  
46 Dortmund 1, Postfach 789

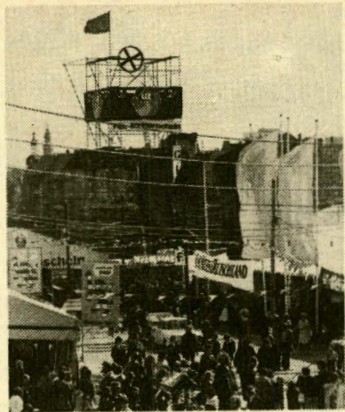
**Schon jetzt ein Exemplar sichern!**  
**Preis bei Vorauszahlung:**  
**DM 5,80**  
Kto.-Nr.: 10 068 742  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Dortmund

## Die Super-Fête steigt

Am 20./21. September auf den Düsseldorfer Rheinwiesen

Von Wilfried Reckert

Was haben sie sich nicht alles ausgedacht. Und was werden sie nicht alles noch ausbrüten — die antikommunistischen Anti-Spaß-Spießer. Ihr Klassenziel, die Bevölkerung um ihr UZ-Pressesfest-Vergnügen zu bringen, haben sie vorerst nicht erreicht. Laut Gerichtsbeschluß sind die Düsseldorfer Rheinwiesen freigegeben. Das zweite zentrale UZ-Pressesfest steigt am 20./21. September 1975. Und die Vorbereitung läuft auf vollen Touren. Es wird kräftig in den Einfallskorb gelangt: Das zweite Pressesfest wird seinen Vorgänger an Attraktionen und Teilnehmern aus der ganzen Bundesrepublik noch überholen. In Dortmund haben die Pressesfest-Hungrigen schon einen Sonderzug gechartert und wollen mit wenigstens 1000 Mann anreisen. Superlative am laufenden Meter — das Gütezeichen heißt UZ-Pressesfest. Eine einzige Ausnahme: die Preise! Für die kulinarischen Genüsse aus allen Regionen der Bundesrepublik, von



Kieler Sprotten, Labskaus und Westfälischem Schinken, über „Klaren aus Kohle“, Rhein-, Mosel-, Nahe-, Franken-, Badenser Wein und Münchener Bier bis Handkäs mit Musik, Schwarzwälder Kirsch-Torte und Nürnberger Lebkuchen — für all diese Köstlichkeiten gilt das Motto: Getränke und Speisen zu Lehrlingspreisen. Sportveranstaltungen mit Weltmeistern und Olympiasiegern, Non-Stop-Film-Programm mit Pressesfest-Premieren, Theater und Ausstellungen bildender Kunst, Jux und Gaudi — das alles gehört zum Pressesfest '75.

Und Musik liegt in der Luft bzw. über den Rheinwiesen, wie sie kein Schallplattenladen in diesem Umfang bieten kann. Beim Pressesfest natürlich live! Folk mit bayerischer und böhmischer Blasmusik, mit Sands Family aus Irland, Quilapayun und Juan Miranda aus Chile, Songs mit Degenhardt, Süverkrüp und Kittner, mit Hannes Wader, Canzoniere de la Lame, Shirley und Co-



UZ lädt zum Fest der Arbeiterpresse

# VOLKSFEST '75

in Düsseldorf  
am 20./21. Sept. '75  
auf den Rheinwiesen

lin und der Hamburger Skiffle-Gruppe Peter, Paul & Barmbek. Internationale Schlagerstars wie Frank Schöbel und Hanna Hegerova sind dabei und der beste Jazz-Sänger der Bundesrepublik, Knut Kiesewetter. 700 Zusagen von Stars waren es schon Mitte Juli, soviel wie 1974 insgesamt auf dem Pressesfest auftraten. Und auch die SDAJ ist mit eigenen Beiträgen natürlich wieder dabei: mit dem Flohmarkt, wo man alles mögliche und unmögliche kaufen kann, wo es viele Gags zum Mitmachen geben wird, wie Autowrack-Verwertungs-Aktion und das elan-Anti-Monopoly. Diesmal wird es auch einen Disko-Tanz-Kuchen-Eis-Flipper-Schuppen der SDAJ geben. Und als

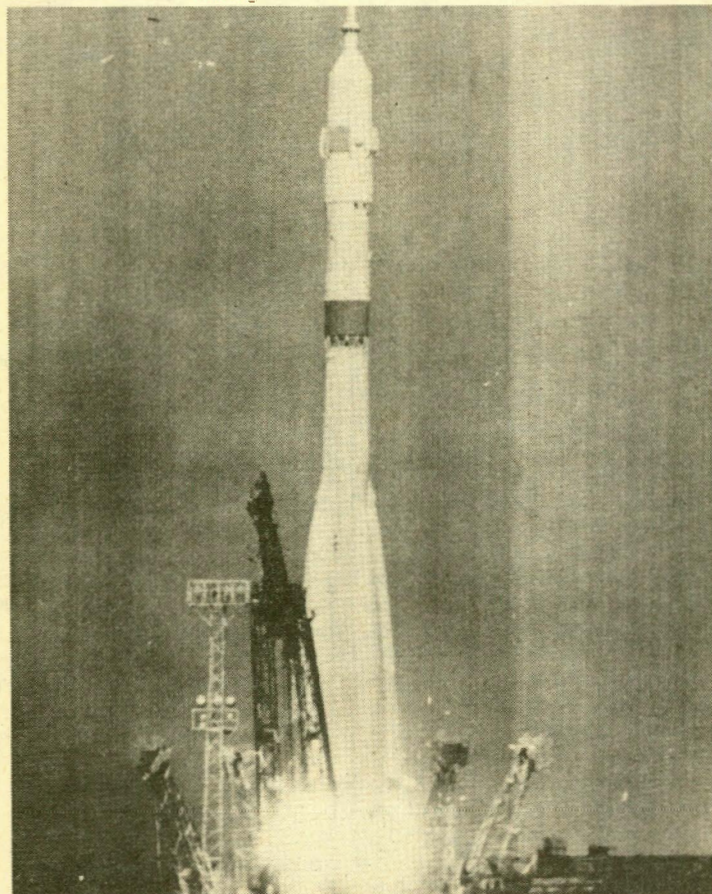
Höhepunkt hat die SDAJ in diesem Jahr gemeinsam mit dem Spartakus ein Rock-Jazz-Festival anzubieten. Auch hier Pressesfest-Niveau und das heißt: das beste an Krautrock und Jazz, was westdeutsche Lande auf die Bühne bringen können. Namen gibt die SDAJ noch nicht preis. (Von der Jazz-Ecke sind Namen wie Kriegel und Dauner im Gespräch.)

Selbst seitenlanges Aufzählen der Künstler nutzt nichts. Denn UZ-Pressesfest ist mehr. Und das kann man nicht aufschreiben, sondern muß man erleben. Am besten ist, sich schon jetzt bei der SDAJ- oder DKP-Gruppe einen Bus- oder Zugplatz nach Düsseldorf zu reservieren.



In den Mittagsstunden des 15. Juli 1975 startete vom Kosmodrom Baikonur in der Sowjetunion eine sowjetische Trägerrakete mit einem Sojus-Raumschiff. An Bord die Kosmonauten Alexej Leonow und Valeri Kubassow. Sieben Stunden später folgte vom US-Raumflugzentrum in Merrit-Island (Florida) eine Saturn I B mit der Apollo-Raumkapsel und den Astronauten Thomas Stafford, Vance Brand und Donald Slayton.

Am 17. Juli wurden die beiden Kapseln miteinander gekoppelt und gemeinsame Aufgaben durchgeführt. Das Projekt war bereits am 24. Mai 1972 vereinbart worden. Für die NASA bedeutet dieses Experiment vorerst das Ende der bemannten Raumfahrt. Die Mittel der US-Raumfahrt-Institution sind so stark zusammengeknüpft worden, daß erst wieder in den achtziger Jahren bemannte Flüge möglich sind.



## Atomwaffen gen Osten?

**Leber will Pluton-Atomraketen in die BRD schaffen**  
Von Jürgen Pomorin

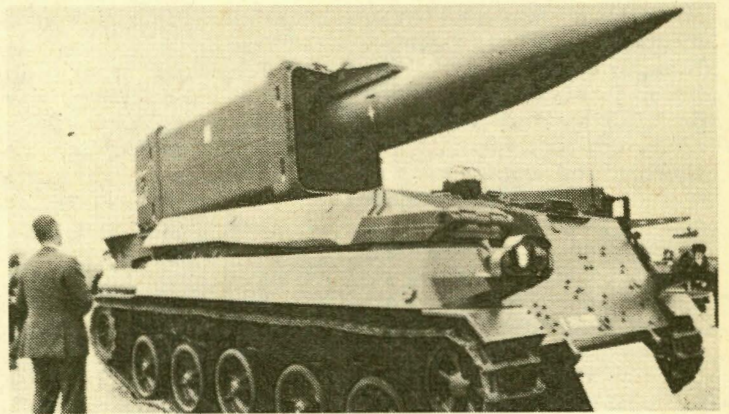
Als die Französische und die Deutsche Kommunistische Partei Pläne einer möglichen Stationierung französischer Pluton-Atomraketen in der BRD enthüllten, waren die Dementis groß. Nie, so hieß es, hätte man an so etwas gedacht.

Mittlerweile gibt man schon offiziell zu, daß „Gespräche“ darüber geführt werden.

Ist es also nur noch eine Frage der Zeit, wann die BRD — ohnehin schon mit taktischen Atomwaffen der Amerikaner vollgestopft — zu einem Pulverfaß wird? Pluton-Atomraketen haben die Wirkung der Hiroshima-Bombe und sind schnell und

flexibel einsetzbar. Genau das Richtige in den Händen von Verteidigungsminister Leber, so scheint es.

Denn erst vor wenigen Tagen erklärte Leber unter großem Beifall der CDU, daß er US-Verteidigungsminister Schlesinger nur zustimmen kann, daß die NATO gegebenenfalls Atomwaffen als erster einsetzen wird. Und gegen wen — das ist für Leber-Kenner kein Geheimnis. Denn wie zu Zeiten Adenauers beschwört Leber die „Bedrohung aus dem Osten“, die als Alibi ständig steigender Rüstungskosten und einer aggressiven Militärpolitik herhalten muß. Dreißig Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg, in einer Zeit, wo in Europa wirkungsvolle Schritte für einen dauerhaften Frieden unternommen werden, entpuppt sich Leber erneut als kalter Krieger. Seine Pläne einer Atombewaffnung der BRD sind eine Gefahr für den Frieden. Diese Pläne sind nicht im Interesse unseres Volkes. Dieser Leber muß gestoppt werden.



Pluton-Atomraketen bald in Hessen? Mit einer Reichweite von 120 Kilometern können sie bequem gegen die sozialistischen Staaten, insbesondere gegen die DDR, benutzt werden.

### ANZEIGE

Elektronische Orgeln zum preiswerten Selbstbau, auch Fertiginstrumente, sowie alles Zubehör, Pianos, Boxen, Verstärker, Synthesizer, elektronische Rhythmusgeräte, Kundendienst und Erweiterung sämtlicher Fabrikate, eigene Herstellung, Versandhandel.

Kostenlosen Farbkatalog und DEMO-LP, 30 cm, Stereo, DM 12.50, anfordern bei:

SK Elektronik, 575 Menden, Stiftstraße 5-7, Telefon 0 23 73 / 45 94

# Sprung nach vorn

Mehr Chancen im neuen Stall

Von Siegfried Kachel

Für Formel-I-Fahrer Jochen Mass hat sich der kurzfristige Teamwechsel von Rennstallbesitzer Surtees zu McLaren bereits positiv ausgewirkt. Bei seinen ersten



Grand-Prix-Rennen der diesjährigen Fahrer-Weltmeisterschaft zeigte er glänzende Leistungen.

Noch im vergangenen Jahr hetzte Ex-Tourenwagen-Europameister Mass mit einem angeschlagenen Surtees-Ford TS 16 von Veranstaltung zu Veranstaltung, Erfolge und Prämien kassierten mal wieder die anderen. Bilanz: 1974 keine Weltmeisterschaftspunkte. Mass zog die Konsequenz und kündigte bei Surtees. Angebote von guten Racingteams lagen bereits vor.

Ende Oktober schließlich, wenige Stunden nach dem amerikanischen Grand Prix, gab McLaren-Rennleiter Meyer zu Ehren des frischgebackenen Weltmeisters Emerson Fittipaldi eine Orangensaft-Party. Dabei unterschrieb der 28 Jahre alte Kölner einen neuen Jahresvertrag. „Der McLaren ist schon ein Spitzenauto.“

Beim elften WM-Lauf am 3. August auf dem Nürburgring will er mit seinem McLaren-Ford M 23 vor heimischer Kulisse sein Können demonstrieren.

# 400 Polizisten gegen einen Namen

Was geschah an der Carl-von-Ossietzky-Universität?

Von Georg Rohde

Am Freitag, den 27. Juni 1975, ließ der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst, Joist Grolle, in Oldenburg den Namenszug Carl-von-Ossietzky-Universität unter massivem Polizeieinsatz von einem Gebäude der Universität entfernen.

Über 400 Polizisten waren angerückt. Wasserwerfer standen bereit. Bei der Entfernung der Schriftzüge kam es nach Augenzeugenberichten zu Übergriffen von Polizeibeamten gegenüber Angehörigen der Universität.

Wer ist dieser Carl von Ossietzky, der die niedersächsische Landesregierung so in Rage bringt?

Ossietzky war Publizist. Ein glühender Kämpfer gegen Faschismus und Krieg. Sein Name steht für Freiheit und Menschlichkeit.

Im März 1929 erschien in der „Weltbühne“ ein Artikel, in dem dargelegt wurde, daß unter einem Haushaltstitel M des Reichsverkehrsministeriums Zuwen-

dungen für verbotene militärische Aufrüstung steckten. Der Verfasser des Artikel und Ossietzky als verantwortlicher Redakteur wurden wegen Landesverrats angeklagt. Das Urteil: 18 Monate Gefängnis.

Als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, war die Machtergreifung der Nazis schon fast abgeschlossen. Ossietzky stellte sich offen gegen den deutschen Faschismus.

Er wurde verhaftet. Seine Stationen: Berliner Polizeigefängnis, Zuchthaus Sonnenburg, Konzentrationslager Esterwegen. Aber selbst im KZ war Ossietzky den Nazis gefähr-

lich. Am 23. November 1936 wurde ihm der Friedensnobelpreis für 1935 verliehen. Die Genehmigung zur Ausreise nach Oslo erhielt er nicht. Isoliert von der Außenwelt starb Ossietzky am 4. Mai 1938 an den Folgen seiner KZ-Haft. Ossietzky — ein Name also, der dem Anspruch der Oldenburger Universität, dem Frieden und dem Fortschritt zu dienen, Ausdruck gibt.

In ihrem Bemühen, die CDU rechts zu überholen, stellen sich rechte SPD-Führer bewußt außerhalb der antifaschistischen Traditionen. Noch ein Grund mehr — neben Berufsverboten und Lebers Atomdrohungen — für

ehrliche Sozialdemokraten, über die Rolle ihrer Parteiführung nachzudenken.

Entrüstung und Proteste: namhafte Wissenschaftler wie die Professoren Böldt, Fabian und Abendroth setzten sich für die Benennung der Universität nach Ossietzky ein. Der ehemalige Hauptankläger bei den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen, Robert W. Kempner verurteilte scharf die Haltung des Minister Grolle.

Die Studenten gaben nicht klein bei: Der Schriftzug „Carl-von-Ossietzky-Universität“ wurde wieder angebracht.

## CARL VON OSSIETZKY

geb. 3. 10. 1889 in Hamburg  
gest. 4. 5. 1938 in Berlin

Bevor noch die deutschen Faschisten mit Hilfe der Verräter der Weimarer Republik an die Macht ihrer Verbrechen kamen, bevor noch die Synagogen brannten, das Halbeskreuz triumphierte, die Denkmäler mit Fäulnis und Mord unterdrückt und Deutschland ständisch mit Konzentrationslagern wurde, da warnte bereits Carl von Ossietzky, der mutige Patriot, Herausgeber und streitbarer Redakteur der WELTBÜHNE, Pazifist und Antifaschist der ersten Stunde um 1918 vor jenen, die im Bunde mit den Faschisten dem Terror der Reaktion und dem Militär und so Hitler die Wege ebneten: dem Chaos und dem Untergang Deutschlands.

Als Ossietzky wegen Landesverrats und Verrats militärischer — und das waren faschistische — Geheimnisse zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde und Freunde ihn rufen, die Strafe nicht anzutreten, zu fliehen, ihn fragten warum er es nicht tue, sagte der Kämpfer für Frieden und Menschenrechte:

Nicht aus Loyalität gehe ich ins Gefängnis, sondern weil ich als Eingesperrter immer noch am unbequemsten bin. Meinen Protest so lebendig zu erhalten, das bin ich auch allen namenlosen proletarischen Opfern der diktatorischen Klassenjustiz schuldig. Kommunisten und Sozialisten, um die außer den Freunden keiner sich kümmert.

So sprach und präsierte der intellektuelle Ossietzky, der dann bis an sein Lebensende im Jahre 1938 bis auf kurze Zeit Gefangener, Verfolger, Entrechteter des Faschismus blieb, ein Opfer der Fährten im KZ Esterwegen.

Jetzt 1974/1975 macht man dem Märtyrer die Ehre und strebt eine Universität nach ihm zu benennen; man fürchtet das Vorbild Ossietzky, im Jahre 1963 bewiesen es schon Raskolnikoff, ein Symbol für Kollaboration in einer Epoche der Unterdrückung, wird weiterhin unterdrückt und bleibt verbott in diesem Teil Deutschlands, das auch heute verdrückt. Gernert auch selber in wacher Ehrfurcht, getreu der Befreiung im Jahre 1945.

**Die Weltbühne**  
Wochenchrift für Politik, Kunst, Wirtschaft  
Begründet von Siegfried Jacobsohn  
zuletzt geleitet von Carl v. Ossietzky

**Herausgeber: Ossietzky**  
geboren: 3. 10. 1889 in Hamburg  
gestorben: 4. 5. 1938 in Berlin

## Freiheit führt weiter . . .

heißt es in den Anzeigen des „Arbeitskreis freie Marktwirtschaft“.

### Von Ruth Sauerwein

Ein Glück, daß es Anzeigen und Reklame gibt! Ein Griff in die Zeitung und ich weiß, daß die Sängerin Amalia Schüttelfrost immer mit Koks gurgelt, damit sie ihren grauen Teint behält und so. Vor geraumer Zeit hat jetzt ein „Arbeitskreis freie Marktwirtschaft“ angefangen, Anzeigen auf den Markt zu schmeißen, die zeigen, wie frei wir alle sind. Das find' ich klasse, denn irgendwie muß man das doch mal erfahren!

Ich bin jetzt genau im Bilde, warum es bei uns Freiheit gibt und im Sozialismus nicht! Zum Beispiel: im größten russischen Kaufhaus kann man nur sechs verschiedene Lippenstifte kaufen. Und warum? Weil die die ganze rote Farbe für die Fahnen brauchen! Ich dagegen bin so frei, zwischen zig Sorten und Schattierungen wählen zu können. Als ich also bei der Stadt keinen Job als Sargträger bekam, weil ich mal mit einem Kumpel ein paar Bier geschluckt hatte, dessen Freundin in der DKP war, hab' ich mir gleich ein Dutzend Lippenstifte in allen Regenbogenfarben gekauft und mich so richtig frei gefühlt! Na bitte.

Auch las ich in einer der Anzeigen, ich hätte die Freiheit, meine eigene Meinung zu haben und ohne Angst zu vertreten. Gegebenenfalls durch Demonstration und Streik. Eine feine Sache. Ich war schon lange der Meinung, daß die Straßenbahntarife ganz schön happig sind. Und als sie

dann wieder teurer werden sollten, habe ich bei einer Demonstration der Aktion „Roter Punkt“ mitgemacht. Und wirklich – keiner hat mich dran gehindert. Nur als dann die Polizisten mit ihren Gummiknüppeln und mit Tränengas kamen, habe ich ganz schön Angst gekriegt und meine Beine in die Hand genommen. Vielleicht bin ich noch nicht reif für unsere Freiheit?

Auch habe ich die Freiheit zu reisen. So oft und wohin ich will. Mit Urlaubs-Devisen in jeder Währung und Höhe. Ich wollte schon immer viel mehr in Urlaub fahren, als die lächerlichen 18 Tage Jahresurlaub mir erlaubten. Aber jetzt bin ich ja schon seit einem halben Jahr arbeitslos. Zeit hab ich genug. Da habe ich mein Hämmerchen genommen und mein Sparschwein zertrümmert . . . Na ja – Acapulco und die Mittelmeerkreuzfahrt konnte ich erst mal von meinem Wunschzettel streichen. Aber wenn man schon mal eine Freiheit hat, will man sie doch auch nutzen, oder? Also, Köfcherchen gepackt und an die Autobahn gestellt. Und so bin ich auf 14 Tage zu Tante Erna nach Ostfriesland getrampt. Nur, als ich zurückkam, lag da so ein böser Brief vom Arbeitsamt. Ich hätte mich bitteschön als Arbeitsloser dem Arbeitsamt zur Verfügung zu halten, falls mal für mich eine Stelle frei wäre. War zwar nicht, aber es hätte ja mal sein können! Und jetzt haben sie mir mein Arbeitslosengeld gestrichen. Ich weiß nicht, irgendwas kann da nicht stimmen?! Wessen Freiheit die in den Anzeigen wohl meinen?

**Hier stellen wir Ihnen zwei widerliche Unternehmertypen vor!**

Unternehmer sind aus dem gleichen Grund selbstständig geworden wie diese beiden Bourgeois-Beisitzerinnen. Weil sie ihre eigenen Ideen verwirklichen wollten. Weil sie ihren eigenen Weg machen wollten. Und diese Freiheit haben Sie auch. Sie brauchen nur bei uns, die freie, die verantwortliche und der Staat ist der große Helfer für solche Leute in unserer sozialen Marktwirtschaft. – So ist ein Plätzchen für alle vorzubereiten.

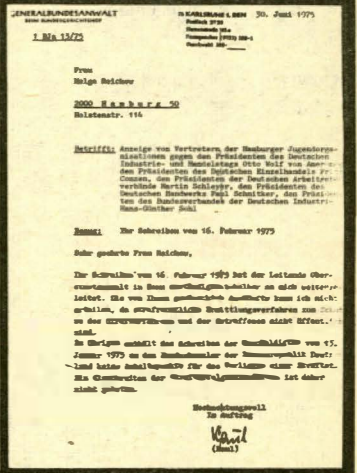
**Freiheit führt weiter**  
Arbeitskreis Soziale Marktwirtschaft.

## Anfrage an den Generalbundesanwalt

### Faule Antworten aus Karlsruhe

Am 13. Januar dieses Jahres schrieben die Führer von fünf Unternehmerverbänden ihren berüchtigten Erpresserbrief an den Bundeskanzler, in dem sie 40 000 Lehrstellen für den Verzicht auf jegliche Verbesserung der Berufsausbildung anboten. Einige Tage später stellten die Vertreter von sechs Hamburger Jugendverbänden Strafantrag wegen Nötigung eines Verfassungsorgans, Erpressung und anderer Verbrechen. Sie taten dies im Namen von Hunderttausenden betroffenen Jugendlichen, die entweder keine Lehrstelle bekommen haben oder aber schlecht

ausgebildet werden. Am 16. Februar fragte die Betriebsjugendgruppe der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen beim Deutschen Ring Hamburg bei der Staatsanwaltschaft Bonn nach, was denn inzwischen bei dem Strafantrag rausgekommen sei. Ob Zeugen gehört wurden und wann mit dem Ende der Ermittlungen gegen die Beschuldigten zu rechnen sei. Am 30. Juni bequimte sich der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe zu folgender Antwort:



Rot ist eine begeisterte Farbe  
Rot ist die Farbe der Freiheit

Ein Mädchen mit roten Lippen und roten Lippenbekenntnissen dürfte aus einem Land, das rote sozialistische Nationalflaggen hat, ziemlich traurig heimkehren: Man findet dort nur wenig Auswahl an Lippenstiften. Um genau zu sein: Im größten russischen Kaufhaus gibt es nur sechs verschiedene Rots. Wenn Rot die Farbe der Freiheit ist – und angenommen, Lippenstifte könnten das beweisen – dann ist die Freiheit sicher hier bei uns. Aber: Weil es so viele Lippenstifte bei uns gibt, sind Lippenstifte eigentlich gar nicht so wichtig. Wichtiger sind Lippen, die sagen: „Ich bin verliebt! Aber nicht in Karl Marx.“



**Freiheit führt weiter**  
Arbeitskreis Soziale Marktwirtschaft.



Bundesliga-Aufsteiger  
Bayer Uerdingen:

# Runter

Klar — von Abstieg redet man in Uerdingen nicht gern und Sprüche, nach denen die Kicker des FCB zunächst mal als Punkt- und Torlieferanten erhalten müssen, werden entschieden zurückgewiesen. Runter kommen sie immer? Der unerschütterliche Optimismus der Mannen um Trainer Klaus Quinkert, hauptberuflich Sportlehrer in Moers, scheint begründet, wenn man den Weg der Mannschaft während der letzten Jahre verfolgt.

Vor vier Jahren mit Ach und Krach und viel Glück in die Regionalliga West aufgestiegen, war den Uerdingern schon damals ein ähnlich böses Schicksal prophezeit wie diesmal für die Bundesliga. Und doch kam es anders. In der ersten Saison gab es einen für Aufsteiger höchst respektablen guten Mittelplatz, in den Jahren dar-



**Das entscheidende Spiel in der Aufstiegsrunde gegen Pirmasens: Einen kühlen Kopf behalten — Uerdingen-Spielführer Falter nimmt's wörtlich.**

Die Bundesliga-Klubs rüsten mit Hochdruck auf den Saisonstart am 16. August. In Kreisen

von Fußballfans werden die Tips auf den kommenden Meister abgegeben und die Absteigerrollen verteilt. Als Abstiegs-„Favoriten“ gelten die Mannschaften, die gerade erst die höchste Spielklasse erreicht haben, nämlich der Karlsruher SC, Hannover 96 und Bayer Uerdingen. Von den Krefelder Vorstädtern, eben den Uerdingern, soll die Rede sein.



**Und es hilft: eins der drei Falter-Tore**

auf wurde nur knapp die Aufstiegsrunde verpaßt. Und bei der Schaffung der zweiten Bundesliga mochte sich kaum jemand für die Uerdinger entscheiden, wenn es darum ging, einen Tip auf die stärksten Mannschaften abzugeben. Trotzdem stehen die Uerdinger jetzt in der Bundesliga, und das 6:0 im entscheidenden Spiel um den Aufstieg gegen den FK Pirmasens wirkte sehr überzeugend. Und zwar so überzeugend, daß einige Fans die Uerdinger Bäume schon in den Fußball-Himmel wachsen sehen.

Eher nüchtern wirkt dagegen Trainere Quinkerts Prognose für die Bundesliga-Zukunft: „Wir machen uns keine Illusionen, was die Schwierigkeit der Aufgabe angeht. Aber Kanonenfutter werden wir nicht abgeben. Wir haben eine kämpferisch starke Mannschaft, die sich immer am Gegner zu steigern wußte.“ Und wie sie sich zu steigern verstehen, zeigt der 6:3-Erfolg im Vorjahr über Hannover 96, ebenfalls heute Bundesligist.

In einigen Punkten unterscheidet sich der FCB ganz erheblich von anderen Spitzenklubs. So darin, daß noch nie ein „fertiger“ Spieler verpflichtet wurde. Gute junge Amateure werden an den Rhein geholt und mit systematischer Trainingsarbeit fitgemacht. Der Erfolg: Burgsmüller, der früher bei Rot-Weiß Essen nie recht zum Zuge gekommen war, entwickelte sich bei Trainer Quinkert zum Spitzenspieler und spielt heute, wieder bei den

Rot-Weißen, eine erste Geige und steht vor dem Sprung in die Nationalmannschaft. Und auch der Weggang von Toremacher Wolfgang Lüttges (nach Hannover 96) bedeutet für den Verein keine Katastrophe: als erste „spektakuläre“ Neuverpflichtung sicherten sich die Uerdinger den Mönchengladbacher Amateur-Nationalspieler Günther Köstner. Stütze des Uerdinger Spiels bleibt Libero Hahn, ein Einmeterneunzigmann, Dreh- und Angelpunkt in der Abwehr, enorm gefährlich bei Ausflügen in die gegnerische Hälfte.

In Uerdingen ist man auch sicher, daß ein finanzielles Fiasko, „normale“ Nebeneinsparungen im bundesdeutschen Profifgeschäft, vermieden werden kann. Da sei einmal der Konzern vor, der dem Verein seit 1953 Namen und Gelder unterjubelte und damit preiswert Publicity geliefert bekommt. Andererseits verspricht man sich in der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn viele ausverkaufte Häuser — schließlich sind die Gegner attraktiv wie nie zuvor. Denn, so Trainer Quinkert zu elan: „Früher war unser Publikum daran gewöhnt, uns bei Heimspielen gewinnen zu sehen. Auf die Dauer wurde das langweilig. In der Bundesliga werden wir nun heftig kämpfen müssen, um überhaupt an Heimspielpunkte zu kommen. Das wird unsere Anziehungskraft erhöhen.“

Außerdem wird die Vereinskasse nicht allzu stark durch Spielergehälter belastet: einen Teil ihrer Bezüge erhalten die Bayer-Kicker durch einen Pro-forma-Job im Konzern.

**Henner Michels**

# Die Hölle

von

# Tres Alamos

„Tres Alamos“ — Drei Pappeln. Ehemals eine Klosterschule in Santiago de Chile. Wo auch immer heute in Chile dieser Name genannt wird, verbreitet er Entsetzen und Angst. Tres Alamos, von der faschistischen Militärjunta in ein Konzentrationslager (KZ) für politische Gefangene umgebaut, ist heute die gefürchtetste Folterhöhle Chiles. Die Spuren vieler eingekerkelter chilenischer Patrioten verlieren sich hinter den Mauern des KZ, in dem Major Pacheco sein grausames Handwerk der Folter und des Mordes betreibt.

Rosa Barrera Perez, die durch die Kraft der internationalen Solidarität aus Tres Alamos entlassen werden mußte, schilderte in einem Interview, wie neben anderen Gefangenen Luis Corvalan, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles unmittelbar vom Tode bedroht ist:

„Sie können ihn zu jeder Tages- und

Nachtzeit in den Folterkeller, der sich unter dem Büro des KZ-Kommandanten befindet, bringen...“ Aus Corvalans Zelle wurden jetzt, kurz vor dem anbrechenden chilenischen Winter die Heizkörper entfernt. Täglich zwei Tassen kalten Tee und ein paar kalte Erbsen aus den Abfällen der Militärküche sind die einzige Ernährung. Wie Luis Corvalan geht es in Chile einer unbekannt, mit Sicherheit aber viele tausend zählenden Zahl von Patrioten, Christen, Sozialisten, Kommunisten. Für ihre Freilassung hat sich in aller Welt eine mächtige und breite Solidaritätsbewegung entwickelt. Sogar der CDU/CSU-Nachwuchs kommt im Gegensatz zur stockreaktionären, jun-

tafreundlichen Mutterpartei nicht umhin, vor den Verbrechen der Junta zu warnen. Matthias Wissmann, Vorsitzender der Jungen Union, auf die Frage von elan, ob er sich anlässlich eines Chile-Besuches auch für die Freilassung von Luis Corvalan eingesetzt habe: „Das ist doch selbstverständlich. Ich meine, wenn ich auch kein Freund der Kommunisten bin, ist jeder Kommunist, der eingekerkert ist, selbstverständlich jemand, für den man sich einsetzt.“

Fest steht: Je größer der Druck zur Freilassung von Luis Corvalan und allen anderen politischen Gefangenen in Chile, desto größer die Chance ihres Überlebens.

Peter Bubenberger



„Nicht öffnen! Die UNO-Menschenrechtskommission steht vor der Tür!“

**Ausschneiden und auf eine Postkarte kleben!**

**Freiheit für  
Luis Corvalàn**



**und alle  
eingekerkerten  
Patrioten Chiles!**

POSTKARTE

Luftpostporto  
0,90 DM

An  
**Luis Corvalàn**  
Senator der Republik Chile  
**Santiago de Chile**

Schreibt auf die Rückseite euren Absender und diesen Text:

*Querido camarada Corvalàn!  
Estamos firmemente a su lado  
y al lado de todos los patriotas  
chilenos. Exigimos su liberación.*

*(Das heißt auf deutsch: Lieber Genosse Corvalan! Wir stehen fest an deiner Seite und an der Seite aller eingekerkerten chilenischen Patrioten. Wir fordern deine Freilassung.)*

# Der Systemvergleich

## des Grafen Lambsdorff

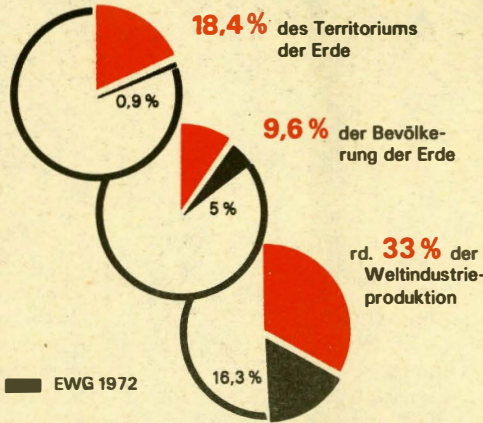
Die kapitalistische Wunderwirtschaft unseres Landes hängt voll in den Preisen. Korrekt gesagt: in kräftig inflationierenden Preisen. Das Millionenheer der zur Arbeitslosigkeit Verurteilten wird bereits als Dauerzustand bezeichnet. Mit der Erfolgsprognose, daß für Februar 1976 schon 1,5 Millionen Stempelgeldempfänger einkalkuliert werden müssen. Von Wirtschaftswachstum spricht keiner mehr. Selbst die Propagandisten des „Null-Wachstums“ (also Nicht-Wachstum) gelten mittlerweile als hoffnungslose Optimisten.

Was tut man nun angesichts dieses widerspenstigen Grauschleiers über der „sozialen“ Marktwirtschaft? Man macht Propaganda: Kapitalismus wäscht so weiß, weißer geht's nicht. Oder, wie der blaublütige Wirtschaftssprecher der FDP – Graf Lambsdorff – behauptet: Das ökonomische Übergewicht des Westens steht nicht in Frage. (1) Von Hans-Jörg Hennecke

„Alle kommunistischen Staaten produzieren... lediglich 21,5 Prozent des Welt-Sozialprodukts... Die westlichen Industrienationen erreichen dagegen 64,1 Prozent.“

Die Lüge hat sich der FDP-Graf nicht persönlich ausdenken müssen. Für diesen Sektor antikommunistischer Propaganda gibt es in London ein Institut, das gerade jetzt den „null-wachsenden“ kapitalistischen Staaten Propagandamunition statistischer Art in Akkord liefern muß. Sein Name: „Londoner Institut für strategische Studien.“

Die im RGW vereinigten Länder verfügten 1973 über



### Industrieproduktion im Vergleich (2)

	UdSSR	DDR	USA	BRD
1950	100	100	100	100
1973	824	640	267	477

### Der Trick mit dem „Sozialprodukt“

Natürlich fälscht dieses Institut nicht einfach und plump irgendwelche ökonomischen Zahlen. Für diese Art Propaganda gibt es ja schon die „Bild-Zeitung“ des Springer-Konzerns. Die Londoner konstruieren ein Zahlenbild nach völlig eigenen Spielregeln.

Auf einen kurzen Überblick gebracht bedeutet das: Man tut nicht das naheliegendste, indem die allein vergleichbare Industrieproduktion sozialistischer Länder und kapitalistischer Länder gegeneinander aufgerechnet wird, sondern operiert mit dem Begriff „Sozialprodukt“. Den gibt es aber nur in der kapitalistischen Wirtschaftsrechnung. Er bedeutet die Zusammenfassung aller produzierten Waren und den Wert aller sonstigen Dienstleistungen eines Landes in einem Jahr.

Zum Sozialprodukt gehören auch Posten, die keine materiellen Werte darstellen: Ausgaben für Werbung, Mieten, Zinsen, spekulative Kursgewinne von Aktien usw.

Und: das Sozialprodukt steigt z. B. auch mit dem Inflationstempo, da Marktpreise berechnet werden.

Das zeigt, daß mit dem bürgerlichen Begriff des Sozialprodukts nicht das Wirtschaftswachstum in Ost und West verglichen werden kann. (2) Es bleibt das „Geheimnis“ des Londoner Instituts, wie es überhaupt das Sozialprodukt sozialistischer Staaten errechnet.

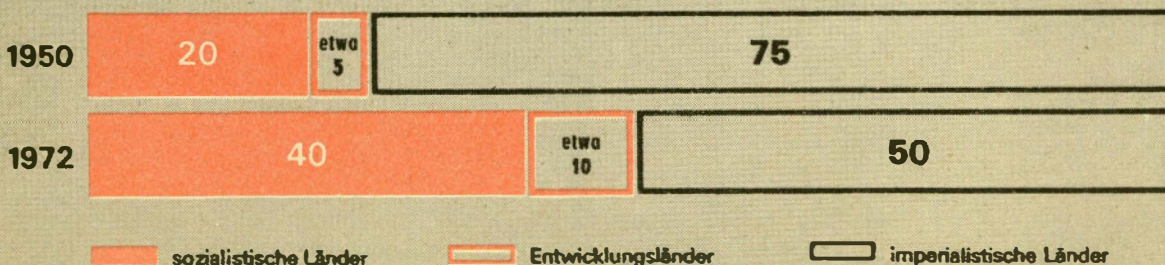
Und um nicht schon hier auf dem Glatteis von der Themse auszurutschen, unternimmt FDP-Lambsdorff den grotesken Versuch, die Inflation der kapitalistischen Länder nun als Vorzug für die Massen zu verbuchen:

„Selbst bei überlegenem Wachstum, wie in letzter Zeit, bei Null-Arbeitslosigkeit, wie eh und je, sowie relativ stabilen Konsumgüter-Preisen fielen die DDR-Arbeitnehmer-Einkommen immer weiter hinter das westdeutsche Niveau zurück...“

### Jubel über Inflation?

Für wie blöde hält der seine Wähler eigentlich? Hätten wir eine Jahres-Inflationsrate von 100 Prozent (wie Argentinien), dann wäre nach dieser seltsamen Grafen-Logik besonderer Grund zum Jubeln da, weil auch unsere Einkommen immer schneller steigen müßten. Wen juckt es da schon, daß für inflationierendes Geld immer weniger zu kaufen ist. Die ganze Zahlen- und Begriffs-Jongliererei dient allein der Verschleierung der gewaltigen Wachstumsüberlegenheit krisenfreier sozialistischer Wirtschaftseinheiten. Der RGW (3) ist heute unbestritten die kraftvollste Wirtschaftsregion der Welt. Während die Industrieproduktion des RGW von 1948 bis 1973 auf mehr als das 12fache wuchs, stieg das vergleichbare Wachstum der kapitalistischen Industrieländer nur auf das 4fache. In Europa bedeutet das: heute produzieren die RGW-Länder 60 Prozent aller Güter (statt 40 Prozent), der Anteil des kapitalistischen Europa sank auf 40 Prozent (statt 60 Prozent). Wo das Übergewicht des Westens aber weiterhin nicht in Frage steht, sind die Bereiche Inflationsraten und Arbeitslosigkeit. Hier sind es die sozialistischen Länder, die ein „Null-Wachstum“ zu vermeiden haben.

Anteil an der Weltindustrieproduktion (in Prozent)



(1) „Die Zeit“, 5. 6. 1975.

(2) Weiteres interessantes Material dazu bringt „Ökonomische Entwicklung der Bundesrepublik“, Verlag Marxistische Blätter, 7,50 DM.

(3) RGW = Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, ökonomischer Zusammenschluß der sozialistischen Länder.



# „BETRIEBS

**Zwei Soldaten der Bundeswehr, doch ihre Anschauungen sind verschieden. Auf der einen Seite Wolfgang Kötter, 20 Jahre, Gefreiter – nahm in Uniform an einer großen antifaschistischen Demonstration teil, 15 Tage Arrest.**

**Auf der anderen Seite Horst Hildebrandt, 56 Jahre, Generalleutnant – führte offizielle Gespräche mit Spaniens Faschistenführer Franco und nahm an den Jubelparaden anlässlich der blutigen Zerschlagung der spanischen Demokratie teil, keine Bestrafung. Ein riesengroßer Skandal!**

**Wer sind diese beiden Soldaten?**

**Von Jürgen Pomorin**

„Ich heiße Wolfgang Kötter. Ich kann gleich sagen: erfreut war ich nicht, als ich zum April 1974 meine Einberufung bekam. Gerade hatte ich angefangen zu studieren, wollte Lehrer werden. Die Grundausbildung in der Marburger Kaserne war ganz schön hart, und so manches Mal hatte ich die Schnauze voll. Doch man gewöhnt sich auch an den Bund und später wählten mich meine Kameraden einstimmig zum Zugsprecher. Weil ich mich in Gesetzen und Erlassen gut auskannte und für meine Kameraden einsetzte, wurde ich auch zum Vertrauensmann vorgeschlagen. Und obwohl unser Kompaniechef mit meiner Versetzung drohte, bekam ich bei drei Gegenkandidaten 88 von 104 Stimmen. Bei so einem Stimmenergebnis konnte er mich nicht versetzen. In meiner Arbeit als Vertrauensmann kam mir meine jahrelange Schüler- und SMV-Arbeit zugute. Vor allem, als wir in Marburg und Umgebung den Kantinenboykott durchführten. Zwischen 4000 und 6000 Soldaten beteiligten sich eine Woche lang an den Boykottmaßnahmen gegen die hohen Kantinenpreise.

Und dann kam der 10. Mai 1975. Mit 23 weiteren Soldaten habe ich in Uniform in Frankfurt an der großen antifaschistischen Manifestation anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus teilgenommen – zusammen mit 40 000 Antifaschisten. Wir wollten klarmachen, daß auch Soldaten der Bundeswehr Lehren aus Faschismus und Krieg gezogen haben und konsequent für den Frieden eintreten. Doch was uns in Frankfurt Belfall von Zuschauern und Teilnehmern einbrachte, sah die Bundeswehrführung anders: ‚Verletzung der Dienstpflicht! Konsequenz: ‚Arrest!‘

Ich dachte, mich tritt ein Pferd, als man mich sechs Tage vor meiner regulären Entlassung zu 15 Tagen Arrest verurteilte. Aus ‚Gründen der militärischen Sicherheit‘ brachte man mich sogar 50 km in eine andere Kaserne. In Wirklichkeit hatte man Angst, daß sich meine Kameraden solidarisierten und Aktionen vor der Kaserne durchgeführt werden.

Wie ich später erfuhr, hat man zehn weitere Teilnehmer der Demonstration mit Geldbußen und Arrest bestraft.

Auf meine Beschwerde hin setzte das Truppendienstgericht die Strafe später auf 10 Tage herunter. Weil man mir bei guten Leistungen bisher nichts ankreiden konnte. Bei meiner Entlassung sagte sogar ein Unteroffizier zu mir, daß in seinem Dienstgrad Unverständnis über meine Bestrafung herrscht. Er meinte: Vor allem, wo doch der Hildebrandt das krumme Ding in Spanien gedreht hat.“

Dieser Bericht von Wolfgang Kötter ist authentisch.



**Verboten: Demokratische Soldaten auf einer antifaschistischen Demonstration**

# BUNDESWEHR'75:

## UNFÄLLE"?



„Mein Name ist Hildebrandt, Generalleutnant Horst Hildebrandt. Sie werden mich kennen: Mein Foto ging durch alle Zeitungen, als ich mit Generalissimo Franco shake-hands machte und an den Paraden anlässlich des Sieges vor 36 Jahren über die spanische Republik teilnahm.

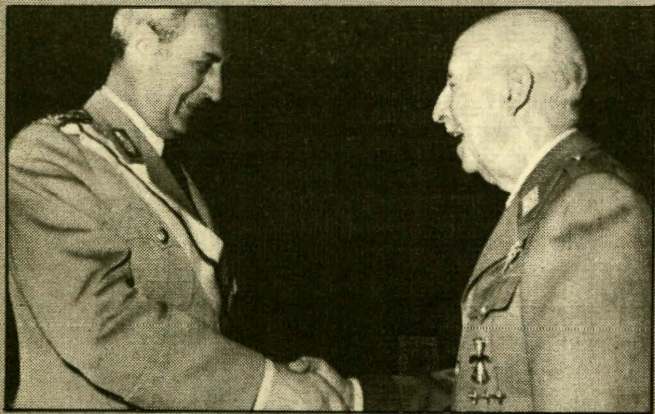
Warum auch nicht! Warum sollte ich meine Sympathie für das faschistische Spanien verbergen? Die Generalität der beiden Länder hat sich doch immer gut verstanden. Vor allem, als die deutsch-faschistische Legion Condor Städte und Dörfer zerbombte und die Faschisten in Spanien an die Macht brachten. Ich bekenne mich zur Geschichte! Schließlich habe ich mich als aufstrebender Offiziersbewerber während des Faschismus selbst bis zum Major hochgearbeitet. Für damalige Verhältnisse hieß das schon etwas, dazu nur gute Zeugnisse, vielseitige Erfahrungen in der Truppe und Stäben. Sogar das Eiserner Kreuz 1. Klasse wurde mir verliehen. Und sofort nach der Aufstellung der Bundeswehr war ich wieder dabei: Zuerst als Taktiklehrer, Referent im Führungsstab des Heeres, Abteilungsleiter, Divisionskommandeur und nun als Inspekteur des Heeres. Aber lassen wir das!

Natürlich hatte mein Besuch in Spanien andere Gründe. Unsere NATO-Südflanke bricht auseinander. In Italien droht der Kommunismus, Griechenland hat seine Mitarbeit in der NATO teilweise eingestellt, und über Portugal brauche ich wohl nichts mehr zu sagen. Und wenn US-Verteidigungsminister Schlesinger und mein Freund Schorsch (gemeint ist Verteidigungsminister Leber, die Red.) es auf der letzten NATO-Tagung nicht durchdrücken konnten, Spanien in die NATO einzugliedern, so sollte doch wenigstens mein offizieller Besuch weitere Aufwertung und der Beginn besserer Zusammenarbeit bedeuten.

Auch wenn diese Nörgler und Kritiker in der SPD und anderswo dagegen Sturm laufen. Das war schon toll, wie Schorsch auf der Wehrpolitischen Tagung der SPD zwei Oldenburger Offiziere zur Sau gemacht hat, als sie mich offen angriffen. ‚Sie sind hier demagogisch geworden‘, hat er sie angebrüllt, ‚ich werde wohl einmal ihren Standort besuchen müssen, um zu klären, was dort wohl sonst noch nicht in Ordnung ist.‘ Und hinterher hat er der Presse bestätigt, daß mein offizielles Auftreten nur ein ‚Betriebsunfall‘ war und hat gesagt: ‚Hildebrandt bleibt Inspekteur. Er hat mein Vertrauen.‘ Ein feiner Kerl, der Schorsch. Man hat mir vorgeworfen: ich wäre entspannungsfeindlich, würde die Tradition von Hitler und Hindenburg hochhalten, würde dem Ansehen unseres Landes viel Schaden zufügen . . . Na und!

Ich stehe nicht allein. Neben mir stehen Hunderte von Generalen und Offiziere, einflußreiche Leute aus Politik und Wirtschaft. So schnell kann mir keiner an den Kragen.“

Auch diese Aussagen von Hildebrandt sind wahr, stammen aber nicht als zusammenhängende Aussage von ihm. Wir haben ihm diese Worte so in den Mund gelegt, wie er zweifellos denkt.



Erlaubt: General Hildebrandt mit dem spanischen Faschistenführer Franco

## AKTIONEN UND PROTESTE!

Die Arrestierung der Antifaschisten und Hildebrandts Auftreten in Spanien blieb nicht ohne Folgen.

**Hessen:** Vor Kasernen verteilten Kötters Kameraden Flugblätter und informierten die Öffentlichkeit. Rundfunk und Presse berichteten darüber.

**Hamburg:** Über hundert Soldaten aus Eutin, Hamburg und Münster forderten in einer Erklärung die sofortige Freilassung Kötters und die Entlassung Hildebrandts aus der Bundeswehr. Zahlreiche Einzelpersonlichkeiten, darunter Betriebsräte und Schriftsteller schlossen sich diesem Aufruf an.

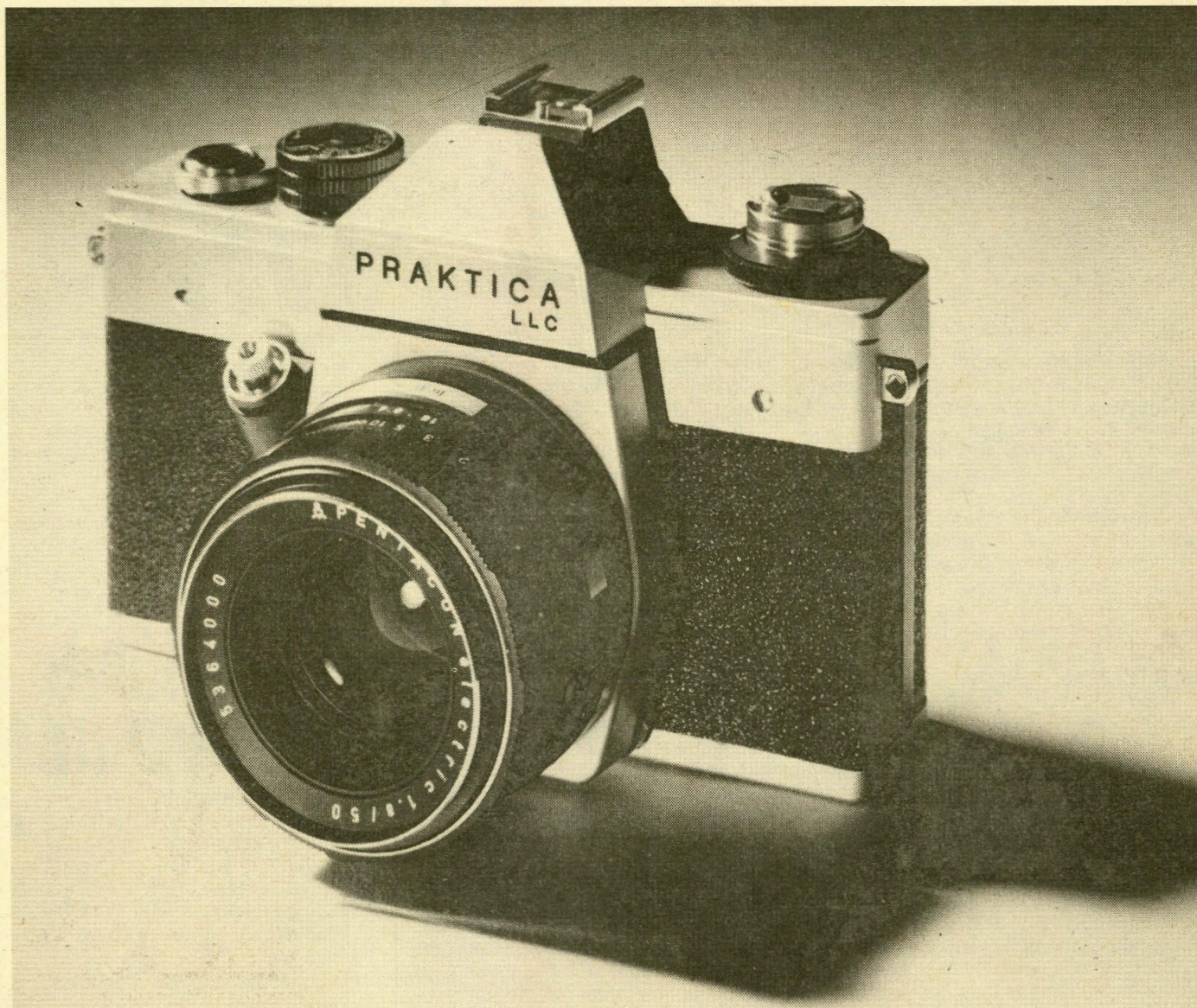
**Marburg:** Auf einer Veranstaltung mit portugiesischen Offizieren stimmten fast 2000 Teilnehmer einer Protestresolution zu.

**Koblenz:** 15 Soldaten aus Koblenz verlangten in einer Resolution die sofortige Entlassung Hildebrandts. Kurze Zeit später werden sie vom MAD verhört und bedroht, versetzt und Disziplinarstrafen angekündigt. Mittlerweile hat sich auch der SPD-Bundestagsabgeordnete Olaf Schwencke in diesen Fall eingeschaltet.

**Frankfurt:** Die VVN/Bund der Antifaschisten, die SDAJ, die Jungsozialisten und Delegierte des DGB-Bundeskongresses schlossen sich der Forderung nach Entlassung Hildebrandts an.

**Bonn:** Das Verteidigungsministerium enthielt sich jeder weiteren Stellungnahme.

# PRAKTICA LLC

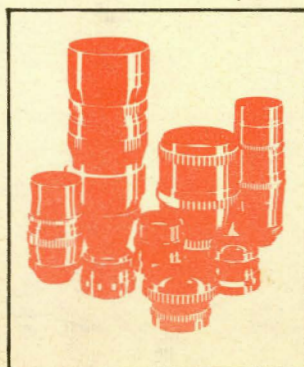


## TTL-Messung mit Offen- oder Arbeitsblende

Strahlendheiles Sucherbild auch beim Lichtmessen. Fortschrittlich gelöst, da durch elektrische Wertübertragung die Blende offen bleibt. Durch einfaches Umschalten, aber auch Messen mit Arbeitsblende. Die volle Palette hunderter Objektive mit internationalem PRAKTICA-Gewinde setzt der individuellen Objektivwahl keine Grenzen. Besonderes Plus das Standardobjektiv PENTACON electric 1,8 50. Der extrem lange Auszug erlaubt Einstellung auf 0,33 m und dadurch Nahaufnahmen ohne Zubehör. Für größere Abbildungsmaßstäbe auszugsverlängernde Ergänzungsgeräte, die dennoch das Lichtmessen bei hellem Sucherbild sichern, da auch hier elektrische Blendenwert-

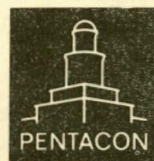


Extrem-langer Objektivauszug



übertragung. Ein neuartiger klimafester Lamellenschlitzverschluß garantiert höchste Genauigkeit der Belichtungszeiten von 1 s bis  $\frac{1}{1000}$  s und bildet die kürzeste Synchronzeit für E-Blitze von  $\frac{1}{125}$  s. Schnelles, sicheres Filmeinlegen durch PENTACON-Filmeinlegeautomatik.

**Spiegelreflexpräzision aus Dresden**



**Kombinat VEB PENTACON DRESDEN**  
DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

# ★ SCHALLPLATTEN ★ SONGS ★

## Grândola, vila morena

Melodie u. Text: José Afonso deutsch: Franz Josef Degenhardt



1. Grândola, vila more - na, Stadt der Sonne, Stadt der Brüder, Grândola, vila more-  
 2. Grândola, vila more - na, viele Hände die sich fassen, Solidarität und Frei-  
 3. Deine Kraft und euer Wille sind so alt wie unsere Träume, Grândola, vila more-

(schon unter den faschisten hatten die einwohner von grândola im südlichen portugal, im alentejo, über den der heiße steppenwind suao hinweggefegt, dem regime widerstand entgegengebracht. für die gleichgesinnten im ganzen land schrieb José Afonso dieses lied, das auch am morgen des 25. april als signal der befreiung von radio lissabon gesendet wurde.)



-e- na, Grândola, du Stadt der Lieder. Grândola, du Stadt <sup>der</sup> Lieder Auf den Plätzen  
 -ei- heit geht der Ruf durch deine Straßen, geht das Lied durch deine Straßen gleich und gleich sind  
 -e- na, alt wie deine Schattenbäume, alt wie deine Schattenbäume, Grândola du



In den Straßen stehen Freunde, stehen Brüder, Grândola gehört den Massen.  
 unsre Schritte Grândola, vila morena gleich und gleich durch Deine Mitte.  
 Stadt der Brüder, Grândola, und deine Lieder sind jetzt nicht mehr nur noch Träume.



grândola, gedörrte stadt im land  
 erde unserer befreiung  
 hier zählt nur des volkes wort  
 und sonst nichts in meiner stadt

und sonst nichts in meiner stadt  
 hier zählt nur des volkes wort  
 erde unserer befreiung  
 grândola, gedörrte stadt im land

überall erkenn ich freunde  
 jeder mund kämpft mit dem andern  
 grândola, gedörrte stadt im land  
 wind unseres widerstandes

wind unseres widerstandes  
 grândola, gedörrte stadt im land  
 jeder mund kämpft mit dem andern  
 hier zählt nur des volkes wort

und im schatten einer eiche  
 die ihr alter nicht mehr wußte  
 schwor den willen ich meiner stadt  
 grândola nicht zu vertagen

grândola nicht zu vertagen  
 schwor ich deinen freiheitswillen  
 dort im schatten einer eiche  
 die ihr alter nicht mehr wußte

(nachdichtung clemens wlokas)

Grândola, vila morena, gesungen von José Afonso, ist erschienen auf der LP CANTIGAS DO MAIO, Chant du monde, Best.-Nr. 74 558 im pläne-Vertrieb.

Im September erscheint das Lied der portugiesischen Befreiung auf der Pläne-LP „Grândola, vila morena“ mit deutschem Text.

## 4. Marburger Jazzforum Free Jazz gewann an Freiheit von Michael Freund

Die Zeiten, als man noch darum bemüht sein mußte, die Säle halbwegs voll zu bekommen, sind vorbei. Free Jazz (oder freie Musik) ist populär geworden. Der Ansturm auf die Marburger Stadthalle, in der vom 6. bis 8. Juni das 4. Jazzforum der Union Deutscher Jazzmusiker stattfand, blieb nicht aus.

Tendenz steigend. Dies gilt nicht nur für das Interesse der Hörer, auch für die Leistung der Musiker. Die Leute, die hier ihre Musik vorstellten, haben sich über die Jahre vorteilhaft entwickelt und brachten größtenteils überzeugende Musikauffassungen zu Gehör. Wer heute erstmals Free Jazz hört, ist besser dran als der Neuling vor fünf Jahren.

Man musiziert weithin behutsamer, bewußter, die Heißsporne sind seltener geworden. Viele Elemente des Rock haben sich mit dem Free Jazz verbunden. Die Musik ist schöner als die der frühen Aggressionsphase, leichter verständlich. Mit ein Grund wohl für das größere Interesse nicht nur der Jazz-Gemeinde. Besonders gefielen „Jazztrack“, die „Manfred Schoof-Group“ und Volker Kriegel mit seinem „Mild Maniac Orchestra“. Und noch etwas gefiel bei diesem Forum: Mit Unterstützung der Stadt Marburg, die die Stadthalle kostenlos zur Verfügung stellte, organisierten die in der UDJ zusammengeschlossenen Musiker ihr Festival selbst. Sämtliche Einnahmen – die Dauerkarte für drei Konzerte kostete 20 DM – kamen direkt der UDJ und den Musikern zugute. Die Konzerte boten den Rahmen der Jahreshauptversammlung der Union Deutscher Jazzmusiker, in der bekannte Jazzer wie Volker Kriegel, Eberhard Weber, Peter Brötzmann, Albert Mangelsdorff, aber auch Newcomer und Freizeitmusiker organisiert sind. Auf der MV wurde die weitere Arbeit der UDJ festgelegt, weiter auf ei-

nen Beitritt möglichst aller Mitglieder in die Gewerkschaft Kunst im DGB orientiert und Neuwahlen des Vorstandes durchgeführt. Wiedergewählter Vorsitzender wurde Albert Mangelsdorff, weitere Vorstandsmitglieder und Beisitzer wurden Manfred

Schoof, Volker Kriegel und Ed Kröger.

Ist zu hoffen, daß es der UDJ gelingt, ihre Bemühungen zu realisieren, breiteren Kreisen der Jugend den Jazz näherzubringen. Konzerte auf Jugendfestivals wie im DKP-Zelt in Bottrop, als Volker Kriegel vor

zahlreichen keineswegs Jazz-Insidern riesigen Erfolg hatte oder das Jazz-Rock-Festival während des UZ-Pressesfestes am 20./21. September mit Wolfgang Dauner und Volker Kriegel sind hier der richtige Weg.



## Lok'n Roll



... heißt buntes Spektakel in schwarzen Rillen. Folk-Rock, Hard-Rock, bissige Songs und herzerreißende Schnulzen. Pffiffig und treffsicher bringt die Lok politische Inhalte an den Mann.

neu

Die 3. LP der Lokomotive Kreuzberg

**Fette Jahre**

Bestell-Nr. S 99 104 (mit Textbeilage)

pläne

Verlag „pläne“ GmbH  
46 Dortmund  
Postfach 827  
Telefon 02 31/12 50 93

„pläne“  
Platten  
für  
Kopfhörer



und so weiter

## ELAN- BÖRSE

### Termine Franz K.

23. Aug.: Hannover, Altstadtfest  
24. Aug.: Hannover, Altstadtfest  
30. Aug.: Borken, Festival



### Venus und Mars

Keineswegs im Cosmic-Sound erklingt Paul McCartneys neuestes Album „Venus und Mars“. Hard-Rock und R&B-Elemente tönen von der schwarzen Scheibe ebenso wie die bekannten sanften Songs des Ex-Beatles. Keineswegs unter günstigem Stern entstanden diese Aufnahmen; hatte er doch Schwierigkeiten, überhaupt eine geeignete Formation zuzusammensetzen. Aber es ist gelungen. Neben Paul und Frau Linda greifen Joe English, The Band, Dr. John und Alan Teussaint in die Instrumente.  
Erschienen auf Capitol  
1 C 062-96 623.

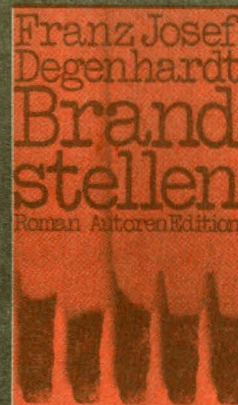
### Wer macht mit?

Video-Gruppe aus Darmstadt sucht Jugendgruppen (14- bis 16jährige), die selbstgewählte Themen in Zusammenarbeit mit uns behandeln möchten. Video-Gruppe Telewissen, 61 Darmstadt, Heidweg 74.

### Brandstellen

heißt das neue Buch des Liedermachers und Rechtsanwalts Franz Josef Degenhardt. Väterchen Franz gibt in diesem 300 Seiten starken Roman Antwort auf viele brennende Fragen unserer Zeit. Viel Autobiographisches enthält dieser zweite Roman, viel eigene Erfahrung wird dem Leser vermittelt. Das Lesen der „Brandstellen“ macht nicht nur Spaß, man lernt auch einiges dabei.

Franz Josef Degenhardt: „Brandstellen“, Roman, Autoren-Edition Bertelsmann, München 75



### Pläne-Hit

Höllisch gehts zu auf der 2. LP von der Gruppe „Lied des Teufels“. Die fünf Westberliner bringen harten Rock-Jazz und aggressive deutsche Texte. Gerade erschienen.

### Bluff Freizeit

Das Badische Kammerschauspiel machte sich in letzter Zeit durch seine aktuellen Jugendstücke einen Namen in unserem Land. In dem Stück „Stifte mit Köpfen“ entlarven fünf Auszubildende die Methoden ihrer Ausbilder als Verbrechen an den Rechten der Jugend. „Bluff Freizeit“ betitelt sich die neue Inszenierung, die am 26. Oktober Premiere hat.

### DENN WIR KAMEN UM ZU BLEIBEN

Rudi Bergmann Gedichte



### Bergmann- Gedichtband

Rudi Bergmann (ausgezeichnet mit dem Pablo-Neruda-Preis) hat seine Gedichte als Band 4 der Schriftenreihe der Naturfreundejugend herausgegeben. Diese Coproduktion mit dem kürbiskern-Verlag ist für 6 DM erhältlich. Titel: Denn wir kamen um zu bleiben.

### Kittner kommt

Diesmal in einem Fischer-Taschenbuch. „Dollar geht's nimmer“ heißt der Titel. Und darin findet man massig Songs, Satiren und Sarkasmen von Dietrich Kittner. Über den Günter Wallraff in seinem Vorwort sagt, daß er neben den „Machtwächtern“ das „politisch bedeutendste und relevanteste Kabarett unserer Zeit“ macht. Preis: 4,80 DM.



### Gesammelte Werke

Das 1. Heft unserer „Gesammelten Werke“ ist soeben erschienen! Preis 2 DM plus Rückporto. Bestellung bei: Uli Rügner, 62 Wiesbaden, Wörthstraße 17.



## Jugendgemäß

Die Juli-Nummer ist ein Knaller. Nicht nur, daß ihr das beste und ansprechendste Titelbild seit langem als Aufmacher genommen habt, das Heft ist randvoll mit allen möglichen wichtigen Informationen. Was mich allerdings stört, ist der Unsinn, der immer wieder im Leserforum steht: Weg mit Schönherr! oder Raus mit dem Pop-Krampf! oder Mehr Berichte über den Kampftag der Arbeiterklasse! Wenn diejenigen, welche immer gegen die jugendgemäßen Berichte wettern, ihrer meist damit verbundenen eigenen Forderung nachkämen und nicht „mehr Marx in elan“, sondern mehr Marx in ihre eigenen Köpfe fordern würden, hätten sie längst erkannt, daß sie auf dem falschen Dampfer sind. Denn wie sagte Marx: „Wir haben keine von den Interessen der ganzen (proletarischen) Jugend getrennten Interessen.“ Leute, die aktiv im Freiverkauf sind, wissen, daß sie auch was über die neue LP der SLADE wissen sollten, über die Bundesliga oder den neuesten Film mit Charles Bronsen. Deshalb: Macht weiter so! Ihr seid auf dem richtigen Weg, das Magazin für junge Leute zu werden.

Roland Demmerle

Heidelberg

## Freiverkauf

Das Magazin für junge Leute, elan, darf heute im Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit und gegen Ausbeutung in keiner fortschrittlichen Jugendgruppe mehr fehlen. Deshalb möchten wir für unsere Aktion gegen Jugendarbeitslosigkeit am 12. Juli und für jeden Monat zehn elan zum Freiverkauf bestellen.

Klaus Ulmer, Schwabach

## Heiße Tips

Auf unserem letzten Gruppen-



„Siehste Junge, du hast es geschafft, du wolltest doch mal dasselbe werden wie dein Vater!“

abend haben wir uns intensiv mit der Juni-elan beschäftigt. Dabei sind uns viele positive, aber auch einige negative und verbesserungswürdigere Dinge aufgefallen. Den Artikel „Heiße Tips für heiße Tage“ fanden wir nicht ausführlich genug. Der Portugal-Report fand unsere volle Zustimmung. Nach solchen Berichten kann man in der BRD lange suchen. Auf Seite 10 und 14 fanden wir zwei Artikel in ähnlicher Aufmachung, „Lügen haben kurze Beine“ und das „1 mal 1 der Krise“. Das verwirrt ein bißchen. Auch sagte die Überschrift „Lügen haben

kurze Beine“ nichts über den Inhalt des Artikels aus. Der Inhalt beider Artikel war allerdings gut. Besonders gut fanden wir den VW-Comic, den Artikel „Kinder in der BRD“, das Jugendforum und die sich langsam bessernden Witze. Verbesserungsvorschläge: 1. Das Titelbild sollte immer einen Bezug zum Inhalt haben; 2. elan sollte mehr und bessere Poster bringen; 3. Kritische Berichte über Probleme des Sports, z. B. über die Misere des Breitensports sollten regelmäßig gebracht werden.

Hansi Schunck, Menden

## Briefwechsel

pour échanger de lettres sur les situations respectives en France et en RFA et aussi pour un échange au point d'une langue. (Allemand-Français) Bessac Jean-Christophe 21 avenue Auguste Perret 95200 Sarcelles France J'ai 16 ans et je suis Lycéen

## Denkanstöße

Von einem Mitglied der SDAJ habe ich ein Exemplar der elan erhalten, und ich stellte fest, daß sie sehr interessant ist. elan schreibt, was sich hinter den Schranken des Kapitalismus verbirgt und vermittelt außerdem Denkanstöße, die für eine politische Meinung sehr wichtig sind.

Elke Greek, Bremerhaven

## Proteste

Als es in der Lokalpresse zu lesen war, mußte schnell gehandelt werden: „Europa in Flammen“ ein Film übelster Machart sollte in den nächsten Tagen in einem Verdener Kino laufen. Wir erstellten ein Flugblatt, indem wir auf die Gefährlichkeit der NAZI-Nostalgie hinwiesen. Und beim Verteilen des Flugblattes vor dem Kino sowie in Diskussionen mit Jugendlichen auf der Straße zeigte sich, wie stark das demokratische Bewußtsein ist, so daß der Film nur von rund 20 Leuten besucht wurde. Überall, wo der Film auftaucht, müssen wir den Protest gegen den Film führen.

Ulrich Reinhardt, Verden

## Sexualität

Auf unserem letzten Gruppenabend setzten wir uns mit dem Angebot der Jugendpresse auseinander. elan sollte ja hauptsächlich eine Zeitschrift für 16- bis 20jährige sein, es

fehlen aber unserer Meinung nach Artikel über ein Hauptproblem dieser Altersgruppe: Sexualität. Wenn ihr z. B. einen Artikel über Verhütungsmittel oder irgend etwas in der Richtung bringt, so wäre das ganz gut. Mager fanden wir auch euer „Feuilleton“. Ihr solltet mehr Berichte über Musik und Kunst bringen. Ihr

solltet auch mehr Bücherkritiken, Neuerscheinungen und Sachbücher bringen. Sehr gut sind die Artikel „Unternehmerlügen“ und das „1 mal 1 der Krise“. Im großen und ganzen sind wir mit der elan zufrieden. Weiter so!

Karl Heinz Schuck

Murrhardt

Bestellen Sie diese Nummer und / oder Probeexemplare beim: Antimperialistischen Informationsbulletin, 355 Marburg/L., Liebigstraße 46.



**Antimperialistisches Informationsbulletin**  
 Informationen über antimperialistische Bewegungen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas 1,50 DM



**VERÄNDERUNGEN IM SÜDEN AFRIKAS**

Inhalt u.a.  
 Vietnam: Siegesreden von Huo Tho und Le Duas — Fortschritte in Laos — Arbeiterbewegung in Südafrika — 1. Machet: Unabhängiger Mosambique — Sowjets Lage in Angola — Walkirchaoret zu Inkaich-Karditar — Widerstandsbewegung im Iran

Nr. 6/1975

Anzeige

## Wo fehlt eine?

Bei uns alle Schreibmaschinen.  
**Riesenauswahl, stets Sonderposten. - Kein Risiko, da Umtauschrecht - Kleine Raten. Fordern Sie Gratiskatalog 286**

**NÖTHEL** Deutschlands großes Büromaschinenhaus  
**34 GÖTTINGEN, Postfach 601**

**elan** das sozialistische Jugendmagazin

Ich bestelle ab..... bis auf Widerruf, jedoch für mindestens ein Jahr <sup>†)</sup>  
 elan — Magazin für junge Leute  
 (Jahresabonnement DM 13,— einschl. Zustellgebühr)

<sup>†)</sup> Kündigungen nur zum Jahresende - bis jeweils 20.Nov.)

Name: \_\_\_\_\_

genaue Anschrift: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ausschneiden und an Redaktion elan, 46 Dortmund, Brüderweg 16, schicken.

# horizont

sozialistische Wochenzeitung  
 für internationale Politik und  
 Wirtschaft aus der DDR

# horizont

bringt Informationen,  
 die Sie brauchen!

# horizont

Mit „horizont“ bietet sich Ihnen eine wichtige Informationsquelle zu Fragen der Außenpolitik der DDR und zum aktuellen Weltgeschehen.

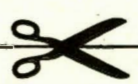
„horizont“ bringt für Sie jede Woche auf 32 Seiten Exklusivberichte hervorragender Autoren aus aller Welt, Interviews, Porträts und Memoiren international bekannter Persönlichkeiten, Analysen der internationalen Politik und der Weltwirtschaft, Interessantes aus allen Kontinenten.



„horizont“ erscheint im Berliner Verlag, Berlin, Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik.

Bitte Probeexemplar anfordern.  
 Senden Sie den Kupon an den Berliner Verlag,  
 DDR — 1056 Berlin, Karl-Liebknecht-Straße 29.

Wünschen Sie ein Abonnement, senden Sie den Kupon an  
 Brückenverlag GmbH  
 Literaturvertrieb-Import-Export  
 4 Düsseldorf 1, Ackerstraße 3

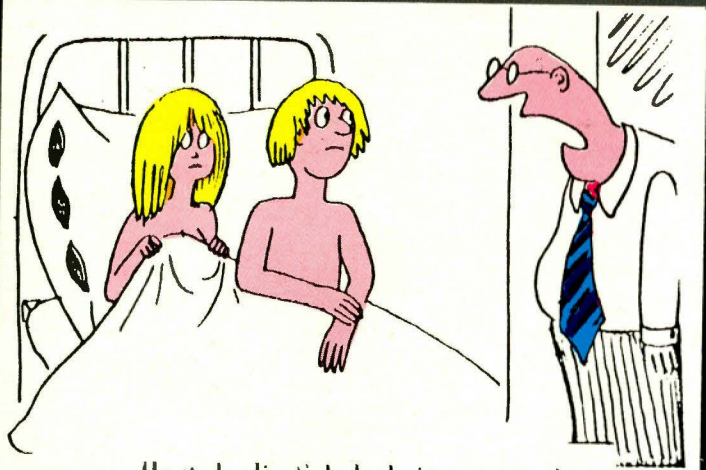
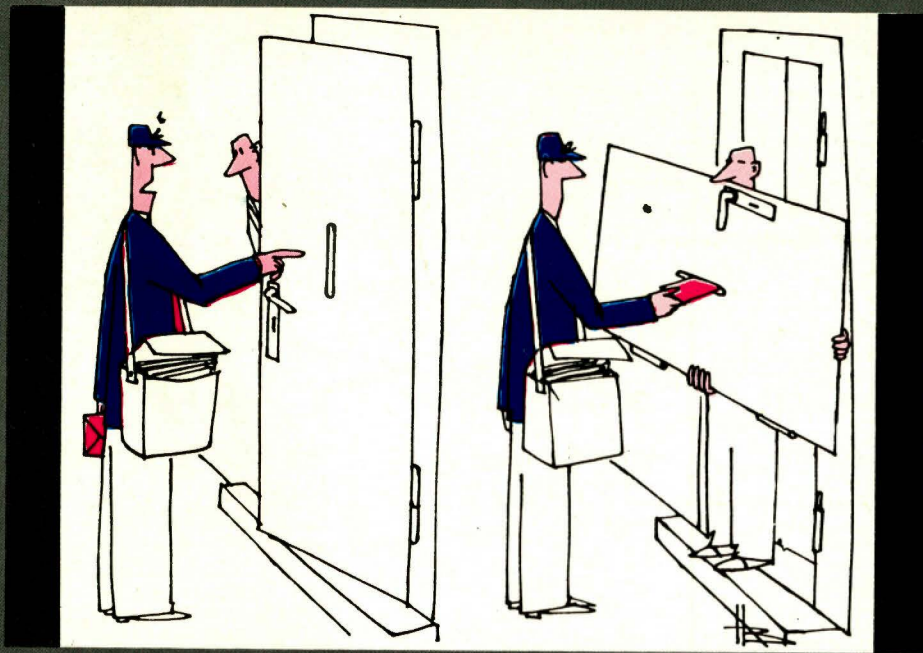


- Ich möchte „horizont“ im Abonnement beziehen.
- Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplars.  
 (Zutreffendes ankreuzen)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

Ort, Postleitzahl \_\_\_\_\_



Hast du die Schularbeiten gemacht?

